

Spiritualität neureligiöser Bewegungen

Mitschrift des Seminars von

Univ.Prof. DDr. Johann FIGL

Strukturiert bis

Semesterende

Handouts (soweit vorhanden) eingescannt.



1	Vorlesung	4
1.1	Aus dem KOVO.....	4
1.2	Referat / Leistungskontrolle.....	4
1.3	Termine, Themen.....	5
1.4	Literatur.....	6
2	Grundsätzliche Gedanken	7
3	ISKCON	8
3.1	Einleitung.....	8
3.2	Spiritualität.....	8
3.3	Krishna.....	8
3.3.1	Die 8. Inkarnation Vishnus.....	8
3.3.2	Sri Chaitanya und Bhakti.....	8
3.4	Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein(ISKCON).....	8
3.4.1	Zeittafel: Gründung und Entwicklung.....	8
3.4.2	Verbreitung, Zahlen.....	9
3.4.3	Organisation und Ziele.....	9
3.5	His Divine S.A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada.....	9
3.6	Die Lehre (Krishna-Bewusstsein) - die Weltordnung.....	9
3.6.1	Verbreitung des Krishna-Bewusstseins.....	9
3.6.2	Die göttliche (vedische) Weltordnung.....	9
3.7	Chanten und die Regulierenden Prinzipien.....	10
3.7.1	Chanten.....	10
3.7.2	Die Regulierenden Prinzipien.....	10
3.7.3	Manifest der Hare-Krishna.....	10
3.8	Resümee.....	10
3.9	Manifest des Krishna-Bewusstseins.....	11
3.10	Wochenbrief: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.....	12
3.11	Literaturverzeichnis.....	13
4	Sri Chinmoy und Brahma Kumaris	15
4.1	Sri Chinmoy.....	15
4.1.1	DAS ABC DER MEDITATION.....	15
4.2	Brahma Kumaris.....	16
5	Die Ramakrishna-Bewegung	18
6	Das Interesse an östlichen Religionen unter Studierenden	19
6.1	Befragung:.....	19
6.2	Durchführung:.....	19
6.3	Auswertung.....	19
6.4	Tabellen.....	20
7	Buddhismusrezeption im Westen	21
8	Vom Buddhismus inspirierte Spiritualität	23
8.1	Frauen und Buddhismus.....	23
8.2	Frauen und Freiheit.....	23
9	Kofuku — no — Kagaku	24
9.1	Autobiographische Details aus Ryuho Okawas Leben.....	24
9.1.1	Okawas Weg zur Erleuchtung.....	24
9.1.2	Okawas Begegnung mit Jesus Christus und die Mission Buddhas.....	24
9.1.3	Okawas Weg an die Öffentlichkeit.....	24
9.2	Ryuho Okawas Werke.....	25
9.2.1	Das Gesetz der Sonne.....	25

9.2.2	Die Essenz Buddhas	26
10	Neue Religionen Japans: Überblick und Omotokyo	27
10.1	Wesenszüge und Modelle	27
10.2	Omotokyo (Lehre/Religion vom großen Ursprung).....	27
11	NEOSUFISMUS.....	29
11.1	Grundanliegen.....	29
11.2	Ziele der Sufibewegung.....	29
11.3	Sufigedanken	30
11.4	Besondere Gedenktage:	30
11.5	Sufiorden - Sufibewegung	30
11.6	Spiritualität	31
11.7	Gebetsprüche	31
11.8	Kurzdefinition: Sufismus.....	31
12	Die Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche	34
12.1	Begriffserklärungen:	34
12.2	Geschichte des charismatischen Aufbruchs im 20. Jhd.:	34
12.3	Organisation der Bewegung:.....	34
12.4	Spirituelle Schwerpunkte.....	35
12.5	Gemeinschaft der Seligpreisungen	35
12.6	Literatur:.....	35
12.7	Folder „Charismatische Erneuerung in der Kath. Kirche	36
13	Universelles Leben	38
13.1	Sekte	38
13.2	Universelles Leben,.....	38
13.2.1	Gründerin	38
13.2.2	Lehre.....	39
14	Neokatechumenat.....	40
14.1	Entstehung:	40
14.2	Name und Bezug zum Urchristentum.....	40
14.3	Der Weg	40
14.4	Spiritualität und Selbstverständnis	40
14.5	Ablauf der Vorbereitungsphase.....	41
14.6	Das Zentrum des Weges	41
14.7	Die Erwählung	41
15	Die Baha'.....	43
15.1	Zur Einführung	43
15.2	Geschichte	43
15.3	Organisation.....	43
15.4	Religiöse Praxis.....	44
15.5	Religiöse Grundgedanken: Einheit.....	44
15.6	Soziales und ökologisches Engagement als spirituelle Aufgabe.....	44
15.7	Auszüge aus „Die Verheißung des Weltfriedens“ (S 1,9,13).....	45
16	Gelobt sei Jesus Christus	46
16.1	Die messianischen Juden	46
16.2	„Jews for Jesus“ (JfJ) — eine anthropologische Studie.....	47
16.3	Die JUBUs.....	48
16.4	4. Jewish-Renewal — Chavura-Bewegung 8).....	49

1 VORLESUNG

1.1 Aus dem KOVO

104092 SE Seminar: Spiritualität neureligiöser Bewegungen

Institut für [Religionswissenschaft](#) [Johann Figl](#)

2 Std.

Bitte beachten: neuer Termin (MO 14-17, 14tägig)

Mo 8.3.2004 MO 14-17, 14tägig Hs. d. Inst. f. Religionswissensch.

Inhalt:

Ziel ist es, die Spiritualität neuer religiöser Bewegungen und Neuer Religionen in ihren Strukturen zu erfassen.

Es geht dabei um das Verhältnis zur modernen Kultur (Säkularität - Spiritualität), zu den Herkunftsreligionen (besonders Hinduismus, Buddhismus und Islam/Sufismus); ebenso um die Frage, welche Bedeutung die neureligiösen Gruppen im Kontext der allgemeinen Suche nach Spiritualität haben.

Methods:

Referate mit anschließender Diskussion, schriftliche Arbeit

Literatur:

J. Figl, Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis neureligiöser Bewegungen, Darmstadt 1993;

ders., Neue Religionen. In: Handbuch Religionswissenschaft, Innsbruck/Göttingen 2003, 457-484 (dort die näheren Literaturangaben S. 482-484).

1.2 Referat / Leistungskontrolle

- O Termin: o Referate lfd; ca 20 - 25 Minuten;
 o Thesenblatt, kurzer Aufbau
 o Auswahl (Kopie) eines relevanten markanten Textes
 o schriftliche Ausarbeitung des Referates als Seminararbeit (ca 15
 Seiten)bis Semesterende
 o auch nur schriftliche Seminararbeit möglich
- O Aufbau: Allgemeine Infos:
 Wie entstanden, Gründung
 Was will die Neue Religion
 Präsenz im Westen, Zahlen
 Spezielles:
 Spirituelle Selbstinterpretation
 Persönliche Erlebnisse ?
 Resümee

1.3 Termine, Themen

MO 14-17 Uhr, 14tägig

SE-Raum des Instituts

Blocktermine

(jeweils Montag nachmittags, 14tägig)

08. März 2004

0. Vorbesprechung

22. März 2004

1. Bewegungen neohinduistischen Ursprungs

Exemplarische Richtungen:

- Ramakrishna-Bewegung, Gruszka
- ISKCON und Schrefler
- Sri Chinmoy Schwaiger

19. April 2004

2. Vom Buddhismus inspirierte Spiritualität

- Interesse an östl. Religionen unter Studierenden Wieser
- Buddhismusrezeption im Westen Goldmann
- Feministische Aspekte der westl. Buddhismus-Rezeption Jungwirth
- Exemplarische Richtungen: Kōfuku no Kagaku Brana, Wurm

03. Mai 2004

3. Vom Islam herkommende Neureligiöse Bewegungen und Neureligionen

Exemplarische Richtungen:

- Neosufismus und Unterberger Lahodinski
- Bahai-Religion Caspar, Urbanic, Pauer,

17. Mai 2004

4. Vom Christentum herkommende Neureligionen

Exemplarische Richtungen:

- Universelles Leben'; Schachinger
- Neokatuchiminat Kraft
- Charismatische Bewegungen im Christentum Glechner

07. Juni 2004

5. Religionsvergleichende Aspekte der Spiritualität angesichts der säkularen Moderne

Reichelt

21. Juni 2004

6. Resümee / Reflexion / weitere Perspektiven

1.4 Literatur

- Zu 1.:** J.Figl. Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen, Darmstadt 1993, 32-58.
- H. Hüttl. Der spirituelle Weg Sri Chinmoys. Gelungener Versuch, indische Spiritualität westlich inkulturiert zu leben? In: M. Hutter (Hg.), Buddhisten und Hindus im deutschsprachigen Raum: Akten des Zweiten Grazer Religionswissenschaftlichen Symposiums (2.-3. März 2000), Frankfurt a. M. u. a. 2001, 29-46.
- M. Hutter. Vishnuitischer Hinduismus in Österreich: Die Hare Krishna Bewegung. In: Arbeiten aus dem Institut für Geographie (Universität Graz), 1997/98, 131-143.
- Zu 2.:** Neufeld. In: M. Hutter, Buddhisten und Hindus im deutschsprachigen Raum: Akten des Zweiten Grazer Religionswissenschaftlichen Symposiums (2.-3. März 2000), Frankfurt a. M. u. a. 2001.
- M. Baumann. Deutsche Buddhisten. Geschichte und Gemeinschaften, Marburg ²1995, besonders folgende Abschnitte: Der Meditations- und Tibetische Buddhismus, 79-109; Feministische Interpretationen, 287-301.
- S. Wetzel. Das Herz des Lotos. Frauen und Buddhismus, Frankfurt 1999.
- S. Wetzel. Hoch wie der Himmel, tief wie die Erde: ein Ratgeber für schöne und schwere Zeiten, Berlin 1999, bes. 14-109 (Beziehungen).
- Zu 3.:** Zu Neosufismus:
J. Figl. Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen, Darmstadt 1993, 89-140.
- Zu Bahai:
J. Figl. Neue Religionen. In: Handbuch Religionswissenschaft, Innsbruck/Göttingen 2003, 471-475.
- Kaivan Plesken. Ein Tempel aus Licht. Die Ideale der Weltreligionen, Monseul 2002.
- F. Ficicchia. Der Baha'ismus — Weltreligion der Zukunft? Geschichte, Lehre und Organisation in kritischer Anfrage, Stuttgart 1981.
- U. Schaefer/N. Towfigh/U. Gollmer. Desinformation als Methode. Die Baha'ismus-Monographie des F. Ficicchia, Hildesheim 1995.
- Zu 4.:** W. Mirbach. Universelles Leben: die einzig wahren Christen? Eine Neureligion zwischen Anspruch und Wirklichkeit, Freiburg i. Br./Wien 1996.
- Zu 5.:** R. Flasche. Neue Religionen. In: P. Antes (Hg.), Die Religionen der Gegenwart, München 1996, 280-298.
- H Zinser. Der Markt der Religionen, München 1997.

2 GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN

- Was wird an Spiritualität in den neureligiösen Bewegungen angeboten ?
- Definition Spiritualität

Spiritualität [die; lateinisch „spiritus“, Geist],
das Bewusstsein, dass die menschliche Seele ihren Ursprung in der höchsten
geistigen Welt, der göttlichen Dimension habe; in der Esoterik als Bewusstsein über
die eigene Spiritualität angestrebt durch geistige Übungen (Yoga, Meditation).¹

- Wie wird Spiritualität heute gelebt ?
- Wie wird in speziellen Bewegungen (in nicht-christlichen westlichen Bewegungen =
neureligiöse Bewegungen) im säkularen Raum („Westen“) Spiritualität gelebt und ausgeübt.
Was bietet sie ihren Anhängern ?
- Das moderne religiöse Individuum entscheidet selbst was es glaubt und auswählt
(Figl: Diese neureligiösen Bewegungen sind nur möglich im Rahmen und auf Grund
der Säkularisierung und der Demokratie)
- Was ist der Hintergrund für diese unüberschaubare Religionen („jeder hat seine eigene
Religion“) ?
- Wie entstehen Neue Religionen / neureligiöse Bewegungen in der Moderne (Religion ist ein
individuelles Phänomen) ?
- Moderne Neue Religionen unterscheiden sich:
 - mann/frau wählt die Religion und wird nicht hineingeboren
 - nur im Säkularismus möglich

¹ Bertelsmann Lexikon 2002 CD

Bewegungen neohinduistischen Ursprungs

3 ISKCON

Referent: Harald SCHREFLER

3.1 Einleitung

hare krishna hare krishna
krishna krishna hare hare
hare rama hare rama
rama rama hare hare

„Die 16 Worte des Hare-Krishna-Mantras sind insbesondere dafür gedacht, den Sünden des Kali-Yuga entgegenzuwirken.“ sagt Brahma und His Divine Swami Prabhupada .

3.2 Spiritualität

Im Rahmen seines Artikels spricht Wiggermann von den Begriffen Frömmigkeit, Lebensgestaltung und religiöser Beheimatung.

„Spirituelle Wege zielen auf innere Transformation mit Hilfe spiritueller Techniken aus den Bereichen östlicher Meditation und westlicher Psychologie, häufig verbunden mit entsprechenden Vorstellungen (Reinkarnation und Karma) und Lebensweisen.“

3.3 Krishna

3.3.1 Die 8. Inkarnation Vishnus

Krishna ist eine der bedeutendsten Inkarnationen Vishnus. Er gilt als kräftiger Krieger und hervorragender, zärtlicher Liebhaber.

So spricht Krishna:

„Mit Vertrauen ausgestattet, erreicht der Gläubige seine Wünsche, denn ich gewähre sie.Wer mich verehrt, erreicht mich“ und „Wer in mir Zuflucht nimmt, sei er von niederer Geburt, wird das höchste Ziel erlangen. ... Sei mein Anhänger, verehere mich. Mit mir als deinem Ziel wirst du mich erreichen „

3.3.2 Sri Chaitanya und Bhakti

Wichtige Grundsätze der Bhakti-Lehre:

- Gleichzeitig Eins- und Verschiedensein aller Erscheinungen.Sie gehen alle von Sri-Krishna, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, aus.
- Momentan befinden sich die meisten von uns in der materiellen Welt mit einengenden Hüllen (wie Alter, Tod, Angst, ...)
- Ziel ist die spirituelle Welt, in der Sri Krishna liebevoll gedient wird.

So offenbart sich Krishna in der Bhagavad-gita als die höchste Persönlichkeit Gottes:

„Alle belohne ich in dem Maße, wie sie sich Mir ergeben. Jeder folgt Meinem Pfad in jeder Hinsicht.“

3.4 Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein(ISKCON)

3.4.1 Zeittafel: Gründung und Entwicklung

1896	Am 1.9. wird Abhay Charan De in Kalkutta als Sohn eines Tuchhändlers	geboren.
1936	Bhaktisiddhanta Sarasvati stirbt. Abhay soll die Krishna Schriften in den	Westen
	(„das Englische“) zu bringen.	

- 1959 Abhay „nimmt sannyasa“ und nennt sich Swami A(bhay) C(haranaravinda) Bhaktivedanta Swami
- 1965 Er reist - 70 jährig - nach New York.
- 1966 Gründung der ISKCON (International Society for Krishna Consciousness) (Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein)**
Einweihung der ersten Schüler im ersten Tempel in New York.
- 1969 Gründung eines Tempels in London und Hamburg
- 1977 Am 14.November stirbt Prabhupada in Vrindavan (Indien)
Testamentarisch werden 11 Schüler zu einweihenden Gurus(Nachfolgern)
Im Laufe der Jahre sind es nunmehr diverse Abspaltungen :

3.4.2 Verbreitung, Zahlen

Prabhupada schuf ein Refugium für Aussteiger, einen Ashram, in dem sie mit unbekanntem Mitteln zu sich selbst finden konnten und sollten.

1977 erklärte Richter John Leahy (New York High Court) ISKCON zu „einer anerkannten Religion, deren Wurzeln in Indien Tausende von Jahren zurückreichen“.

Die ISKCON ist die erfolgreichste Hindu-Mission außerhalb Indiens - meint Klostermaier - und machte den theistischen Hinduismus im Westen bekannt.

3.4.3 Organisation und Ziele

Laut Hummel ist die Organisationsstruktur ordensartig.

Was sind die wesentlichsten Ziele:

- Allen Menschen systematisch spirituelles Wissen zu vermitteln
- wirkliche Einheit und Frieden in der Welt zu erreichen;
- das Krishna-Bewusstsein zu verbreiten,
- Verbreitung von Zeitschriften und Publikationen

Auch Verheiratete und Laien sollen sowohl privat als auch im Beruf nach dem Krishna-Bewusstsein leben. Es war also eine Öffnung zur Gesellschaft.

3.5 His Divine S.A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada

“In einer überaus materialistischen Gesellschaft, die den Fortschritt fast ausschließlich im Konsumpotential der Individuen und deren Versorgung mit Gütern für ihre Sinnesbefriedigung sieht, erscheint 1965 in New York, der Hochburg der Neuen Welt, Shрила Prabhupada, der hier seine Mission im Westen beginnt und in nur 12 Jahren eine weltumspannende Bewegung mit 108 Hauptzentren heranbildet, deren Ziel es ist, den trägen Menschen der Neuzeit aufzuwecken, um ihn mit hingebungsvollem Dienst zu segnen. Es ist die Hare-Krishna-Bewegung, die dem Menschen eine Ahnung von seinem Ursprung vermittelt und damit die ziellose materialistische Lebensweise des spirituellen Vergessens herausfordert.“

3.6 Die Lehre (Krishna-Bewusstsein) - die Weltordnung

3.6.1 Verbreitung des Krishna-Bewusstseins

So zeigt Prabhupada in seinen Büchern 3 wesentliche Begriffe auf:

- | | |
|-------------|--------------------------------------|
| • sambhanda | unsere Beziehung zu Gott |
| • abhidheya | unsere Handeln in dieser Beziehung |
| • prayojana | das höchste Ziel, die Vollkommenheit |

„Letztlich kommt es darauf an, inwieweit der Einzelne tatsächlich Wissen über Gott und Gottesliebe entwickelt. Echte Religion heißt, Gott lieben zu lernen.“

3.6.2 Die göttliche (vedische) Weltordnung

Prabhupada lehrt im Prinzip das traditionelle varnashrama-System Indiens. Insgesamt handelt es sich um eine göttliche Gesellschaftsordnung, die die Herrschaft der Brahmanen vorsieht. Allerdings

sind nicht mehr die Geburt sondern die Fähigkeiten und die Ausbildung entscheidend für die Einordnung in die gesellschaftlichen Klassen.

In den Schriften Prabhupadas sind aber auch sehr deutliche, alles andere als erfreuliche Statements in Bezug auf die göttliche Weltordnung zu lesen:

- „Man sollte sich dem spirituellen Meister in größter Demut nähern und ihm alle Dienste anbieten ...
- Weil Frauen ein Leben lang wie Kinder sind, können sie auch in ihrer Intelligenz nie das Wissen des Mannes erreichen. ...
- Eine Frau wird mit einer Puppe verglichen, weil sie keine Un-abhängigkeit hat. Sie sollte immer unter Aufsicht eines Mannes stehen.

3.7 Chanten und die Regulierenden Prinzipien

3.7.1 Chanten

Durch fortwährendes Rezitieren (das „Chanten“) des Hare-Krishna-Mantras soll höchste Vollkommenheit im Leben erreicht werden.

So sagt Shri Chaitanya:

„Das Kali-yuga ist zwar voller Mängel, aber einen Vorteil hat es doch: Man braucht lediglich den Hare-Krishna-Maha-Mantra zu chanten und wird dadurch von den Fesseln der Materie befreit ...“

108mal hintereinander (unter Zuhilfenahme von 108 Kugeln) und das 16 Mal im Tag, ergibt 1728 Mantras, die gesungen werden müssen (d.h., ca. 7 Stunden!).

3.7.2 Die Regulierenden Prinzipien

Noch folgende 4 Prinzipien (Regeln der Lebensführung) sollen beachtet werden:

1. Kein Glücksspiel
2. Keine Berauschung
3. Kein Essen von Fleisch, Fisch und Eiern
4. Keine unzulässige Sexualität

3.7.3 Manifest der Hare-Krishna

- Die Bewegung für Krishna-Bewusstsein versucht deshalb in erster Linie, diese Wissenschaft der Seele zu lehren.
- Die Bewegung für Krishna-Bewusstsein hebt die Individualität der Seele und der Höchsten Seele hervor.
- Die Bewegung für Krishna-Bewusstsein bemüht sich, die Oberhoheit der Absoluten Persönlichkeit Gottes zu etablieren.

3.8 Resümee

Waren vor Jahren Lebensfrust und Liebeskummer wesentliche Aspekte der Brahmacharis (Krishna-Mönche) sind es heute vor allem spirituell Suchende, die zur Bewegung gehören.

Heute sind es die ghrastas („Haushälter“, Männer und - weniger - Frauen mit Familie und Beruf), die die Gemeinde tragen. 1728 Mantras täglich und die 4 Prinzipien machen das Leben ja nicht leicht.

J. Figl sieht eine neue Form der Praxis östlicher Spiritualität im Westen.

„... und darin zeigt sich eine Auffassung, die den Anspruch stellt, aus einer vertieften Religiosität und Spiritualität heraus die konventionellen Religionen zu überbieten und zu dem Urgrund hinzuführen, von dem her sie alle ursprünglich gesprochen hätten. Dieser Urgrund: das göttliche Sein, mit dem alles andere Sein letztlich identisch ist.“

Wie sagt die Bhagavadgita:



***brahmarpanam brahma havir
brahmagnau brahmana hutam
brahmaiva tena gantavyam
brahma-karma-samadhina***

Jemand, der völlig ins Krishna-Bewusstsein vertieft ist, erreicht mit Sicherheit das spirituelle Königreich, denn er widmet sich vollständig spirituellen Tätigkeiten, bei denen die Ausführung absolut ist und das, was dargebracht wird, von der gleichen spirituellen Natur ist.

(Bhagavad-gita 4.24)

3.9 Manifest des Krishna-Bewusstseins ²

Aus einem Vortrag von Shрила Prabhupada anlässlich einer Pressekonferenz in Los Angeles im Dezember 1968

Das menschliche Leben ist dazu bestimmt, die Leiden des materiellen Daseins zu beenden. Die gegenwärtige Gesellschaft versucht, diesen Leiden durch materiellen Fortschritt Einhalt zu gebieten. Es ist jedoch ganz offensichtlich, dass trotz des beträchtlichen materiellen Fortschritts kein Frieden in der menschlichen Gesellschaft herrscht. Dies liegt daran, dass der Mensch in Wirklichkeit spirituelle Seele ist. Die spirituelle Seele ist die Grundlage für die Entwicklung des materiellen Körpers ...

Der Körper wechselt ständig; die spirituelle Seele aber existiert ewig, ohne sich zu verändern. Diese Tatsache können wir selbst in unserem eigenen Körper erfahren. Seit dem Beginn unseres materiellen Körpers im Leib unserer Mutter hat unser Körper jede Minute, ja jede Sekunde seine Form verändert. Man bezeichnet diesen Vorgang im allgemeinen als Wachstum ...

Die Menschen kümmern sich nicht um die grundlegende Stellung der Seele. An den diversen Universitäten und technischen Instituten gibt es verschiedenste Abteilungen, in denen versucht wird, die subtilen Gesetze der materiellen Natur zu studieren und zu verstehen. Und es gibt medizinische Forschungsinstitute, in denen der physiologische des materiellen Körpers untersucht wird. Aber es gibt kein Institut, an welchem man die grundlegende Stellung der Seele studieren könnte. Dies ist der größte Mangel der materialistischen Zivilisation, die lediglich eine äußere Manifestation der Seele ist.

Die Menschen sind zwar von der schillernden Manifestation des kosmischen und des individuellen Körpers bezaubert, aber sie bemühen sich nicht, das Grundprinzip dieser schillernden Erscheinung zu verstehen. Der Körper sieht sehr schön aus, solange er mit voller Energie arbeitet und Merkmale von Talent und wunderbarer Geistesarbeit aufzeigt. Aber sobald die Seele den Körper verlassen hat, wird die ganze schillernde Erscheinung des Körpers wertlos. Selbst die großen Wissenschaftler, die so viele wunderbare wissenschaftliche Beiträge geleistet haben, sind bisher noch nicht in der Lage gewesen, das persönliche Selbst, die Ursache all solch wunderbarer Entdeckungen, aufzuspüren.

Die Bewegung für Krishna-Bewusstsein versucht deshalb in erster Linie, diese Wissenschaft der Seele zu lehren ... nicht auf dogmatische Art und Weise, sondern durch wissenschaftliche Erkenntnis. Grundlage

² www.krishna-culture.de

dieses Körpers ist die Seele, deren Gegenwart aufgrund des Vorhandenseins von Bewusstsein wahrgenommen werden kann. In ähnlicher Weise kann man die Gegenwart des Höchsten Herrn, der Absoluten Wahrheit, im universalen Körper der kosmischen Manifestation aufgrund der Gegenwart der Überseele und des Überbewusstseins wahrnehmen.

Die Absolute Wahrheit wird im Vedanta-sutra systematisch erfasst. Das Vedanta-sutra ist im Allgemeinen unter dem Begriff Vedanta-Philosophie bekannt und wird durch das Shrimad Bhagavatam, dem Kommentar vom selben Autor, ausführlich erläutert. Die Bhagavad-gita ist die Vorstudie zum Shrimad Bhagavatam und somit unerlässlich, um die grundlegende Stellung des Höchsten Herrn, der absoluten Wahrheit, zu verstehen.

Die Absolute Wahrheit wird in drei Phasen der Erkenntnis verwirklicht, nämlich als Brahman (die alldurchdringende Ausstrahlung Gottes), als Paramatma (die Überseele) und zum Schluss als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Die individuelle Seele wird ebenfalls in drei Aspekten verstanden: zuerst als das Bewusstsein, das den ganzen Körper durchdringt, dann als die spirituelle Seele im Herzen und letztlich als eine Person. In ähnlicher Weise wird die Absolute Wahrheit zuerst als unpersönliches Brahman, dann als Überseele und schließlich als die Höchste Persönlichkeit Gottes, Krishna, erkannt. Krishna bedeutet "allumfassend". Anders ausgedrückt ist Krishna zu gleicher Zeit Brahman, Paramatma und die Persönlichkeit Gottes, ebenso wie jeder von uns gleichzeitig Bewusstsein, Seele und Person ist.

Die individuelle Person und die Höchste Person sind qualitativ gleich, aber quantitativ verschieden, wie der Tropfen Meerwasser und die gesamte Wassermenge des Meeres qualitativ gleich, aber quantitativ verschieden sind. Die chemischen Zusammensetzungen des Tropfens Meerwasser und die der gesamten Wassermenge des Meeres sind gleich. Aber die Menge an Salz und andere Mineralien im gesamten Meer ist viele, viele Male größer als die Menge Salz und anderer Mineralien in einem Tropfen Meerwasser.

Die Bewegung für Krishna-Bewusstsein hebt die Individualität der Seele und der Höchsten Seele hervor. Aus den vedischen Upanishaden können wir verstehen, dass sowohl die Höchste Person, Gott, wie auch die individuelle Person ewige Lebewesen sind. Der Unterschied besteht darin, dass das höchste Lebewesen, die Höchste Person, derjenige ist, der all die unzähligen anderen Lebewesen erhält. In der christlichen Denkart wird dasselbe Prinzip bestätigt, denn in der Bibel wird gelehrt, dass die abhängigen Lebewesen zum Höchsten Vater beten sollen, so dass Er sie mit den Lebensnotwendigkeiten versorgt und ihnen ihre sündhaften Aktivitäten verzeiht.

Jeder Quelle schriftlicher Unterweisung kann man also entnehmen, dass der Höchste Herr, Krishna, der Erhalter aller Lebewesen ist und diese Ihm zu Dank verpflichtet sein sollen. Das ist die Grundlage religiöser Prinzipien. Ohne diese Zugeständnisse gibt es Chaos: das ist heutzutage deutlich zu sehen.

Jeder möchte der höchste Herr werden, entweder gesellschaftlich, politisch oder individuell. Deshalb findet ein ständiger Wettkampf um die Vorherrschaft statt, und daraus resultiert Chaos auf der ganzen Welt - national, sozial und kollektiv. Die Bewegung für Krishna-Bewusstsein bemüht sich, die Oberhoheit der Absoluten Persönlichkeit Gottes zu etablieren. Jemand, der einen menschlichen Körper und menschliche Intelligenz erlangt hat, ist dazu bestimmt, dieses Verständnis zu entwickeln ... denn dieses Bewusstsein macht sein Leben erfolgreich...

3.10 Wochenbrief: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ³

Wir verdanken der französischen Revolution, dass obige Grundwerte Eingang in das gesellschaftliche Leben Europas und vieler anderer Staaten gefunden haben. Die Machthaber sind jedoch geschickt darin gewesen, die schönen Begriffe für sich nutzbar zu machen. Es ist eine Sache, wenn Papier beschriftet wird, sei es das Deutsche Grundgesetz oder die Verfassung der USA. Eine andere Tatsache ist, dass im praktischen Leben oft nicht viel vom Geist der Vorgaben zu spüren ist.

Hier einige Betrachtungen zu den wichtigen Leitwerten westlicher Systeme:

In der Rechtswissenschaft ist längst bekannt und wird auch gelehrt, dass Freiheit dort seine Grenzen haben muss, wo die Freiheit anderer gefährdet ist. Auch wird gelehrt, dass die Grundwerte keine absolute Geltung beanspruchen können, sondern mit den anderen Grundwerten zusammen harmonisch zusammenwirken sollen. Beispielsweise würde ein Faustrecht des Stärkeren, was dessen Freiheitsrecht zu sein scheint, dem Gedanken der Brüderlichkeit widersprechen. Wer das ganze Kapital an sich zieht, wie das im Kapitalismus

³ www.krshna-culture.de

üblich ist, nimmt den anderen mehr und mehr die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und vergisst den Aspekt sozialer Verpflichtung. Mit der Ausrede internationaler Konkurrenz im Rahmen der Globalisierung werden heute dem Anwachsen der kapitalorientierten Machtbestrebungen immer weniger Riegel vorgeschoben. Dieser Neo-Liberalismus führt mehr und mehr zum Existenzkampf der Masse und zum Anwachsen des Reichtums bei einigen wenigen. Damit haben die Kapitalisten das Erbe der Monarchen angetreten. Brüderlichkeit existiert zwar auf dem Papier, wird jedoch auf ein mittelalterliches Niveau des Gebens von Almosen zurückgedrängt. Von Chancengleichheit kann hier nicht mehr gesprochen werden. Interessanterweise kann Sozialstaatlichkeit ja auch nicht eingeklagt werden. Sozialstaatlichkeit ist nur ein Leitsatz, der eben mehr oder weniger lediglich eine verbale Ausschmückung für den Vernichtungswettbewerb auf globaler Ebene ist. Die Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellen muss ist nur, bei welchem Extrem dieser Entwicklung es einen Kollaps geben wird. Die Geschichte zeigt, dass solche Einseitigkeiten auf jeden Fall ein Ende finden werden.

Die Hare-Krishna-Bewegung tritt für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ein, da Shri Krishna uns Freiheit gewährt, jedem gleich gesinnt ist und jedem seinen Anteil zur Verfügung stellt. Er wünscht, dass die Lebewesen in dieser Welt sinnvolle Strukturen schaffen, die es dem Individuum erlauben, durch menschenwürdige Tätigkeiten ein sinnerfülltes Leben zu führen. Er wünscht sich nicht, dass Heere von Arbeitslosen Formulare ausfüllen, um dann wieder abgekanzelt zu werden. Die Staatsorganisatoren leisten keinen guten Dienst in dieser Hinsicht. Freilich - und das ist ein wichtiger Aspekt in dieser Problematik - sind sie nicht frei. Da sie selber von Sachzwängen beherrscht werden, muss man die Frage stellen, wer denn überhaupt die Verantwortung trägt. Die Antwort lautet, dass wir die Verantwortung alle zusammen selber tragen. Unsere Handlungen in der Vergangenheit haben den Zustand, in dem wir uns befinden, heraufbeschwört. Wir sind jedoch nicht hilflos mit dieser Situation konfrontiert, sondern können göttliche Hilfestellungen nutzen, um uns bewusstseinsmäßig und in der Folge auch sozial und individuell alternativ zu situieren. Wir können nicht warten, bis die Welt verbessert wird, sondern sollten spirituelle Quellen für uns und andere nutzbar machen. Ein Bewusstseinswandel wirkt auch auf die karmischen Gesetzmäßigkeiten ein, sowohl auf individueller als auch gesellschaftlicher Ebene. Spirituelle Bildung ist somit von größter Bedeutung und als die größte Wohlfahrtsarbeit anzusehen. Auf diese Weise lassen sich die von der demokratischen Grundordnung festgelegten Werte mit wirklichem Leben erfüllen.

Euer Diener Parivadi das

3.11 Literaturverzeichnis

AUTOR, Vorname:	Titel. Untertitel. Auflage. In: Band. Jahr. Seite.	Ort Jahr. (url (Datum))
ANTES, Peter:	Einleitung. In: Die Religionen der Gegenwart. (Hrsg.: Peter Antes). 7-13.	München 1996.
BURGER, Maya:	Hinduismus. In: Die Religionen der Gegenwart. (Hrsg.: Peter Antes). 111-135.	München 1996.
FIGL, Johann:	Die Mitte der Religionen.	Darmstadt 1993.
FLASCHE, Rainer:	Neue Religionen. In: Die Religionen der Gegenwart. (Hrsg.: Peter Antes). 280-298.	München 1996.
HINDUISMUS.de:	Philosophie.	www.hinduismus.de/ 8.3.2004.
HUMMEL, Reinhart:	Hindu-Gurus heute. In: „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauung“. Nr. 65/1992. 32.	Wien 1992.
HUTTER, Manfred:	Hinduismus in Österreich. In: Buddhisten und Hindus im deutschsprachigen Raum. (Hrsg.: Manfred Hutter).	Graz 2000.
HUTTER, Manfred:	Vishunitischer Hinduismus in Österreich: Die Hare Krishna Bewegung. In: Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Karl-Franzens-	Graz 1997/98.

- Universität Graz. Bd. 36
(Hrsg.: Herwig Wokonigg). 131-143.
Die Erzählungen von Vishnu. München 1990.
- ICKE-SCHWALBE, Lydia:
JOHNSTON, Corrie: Hare Krishna.
<http://religionsmovements.lib.virginia.edu.24.2.2004>.
Tübingen 1986.
- KLOSTERMAIER, Klaus:
ISKCON.
In: Religion in Geschichte und Gegenwart. Band 4. 249-250
(Hrsg.: Betz/ Browning/ Janowski/ Jüngel)
Philosophische Grundlagen. www.krishna-culture.de9.3.2004
www.krishna-culture.de9.3.2004.
- KRISHNA-CULTURE.de:
KRISHNA-CULTURE.de:
KRISHNA-CULTURE.de:
RELIGIO.de: Prabhupada.
Texte.
ISKCON.
www.krishna-culture.de9.3.2004.
www.krishna-culture.de9.3.2004.
www.krishna-culture.de9.3.2004.
www.religio.de/indien/hare9.3.2004.
- RELINFO.ch:
RE MID.de ISKCON.
Religionen in Deutschland: Mitglieder und Anhänger.
www.relinfo.ch/iskcon9.3.2004
www.remid.de9.3.2004
- SCHMID, Georg: Bei allem, was man tut, sich vom Guru führen lassen“. In:
www.relinfo.ch/skcon.
Zürich 1998.
- SCHMID, Georg: Die Hara Krishnas heute.
In: www.relinfo.ch/skcon.
Zürich 2000.
- SCHOLZ, Werner:
SCHWEER, Thomas: Hinduismus.
Die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein. Einfach leben und hoch denken.
In: Religionen und religiöse Bewegungen.
(Hrsg.: REMID.
Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V.) 1-8.
Köln 2000.
Marburg 1998.
- SUDBRACK, Josef: Spiritualität.
In: Lexikon für Theologie und Kirche.
(Hrsg.: Josef Höfer). 852-860.
Freiburg 1964.
- WIGGERMANN, Karl Friedrich: Spiritualität.
In: Theologische Realenzyklopädie.
(Hrsg.: Gerrhard Müller). 708-717.
Berlin 2000.

4 SRI CHINMOY UND BRAHMA KUMARIS

Referent: Fritz SCHWÄCHTER

4.1 Sri Chinmoy

- Gottverwirklichung, um aus dem Kreislauf der Wiedergeburt herauszukommen
- Eher eine Meditationsbewegung mit „Yoga der Liebe“
- Schüler wird man nach Anerkennung durch Sri Chinmoy

4.1.1 DAS ABC DER MEDITATION

Meditation ist das Erkennen oder Entdecken von dem, was wir wirklich sind. Wenn wir meditieren, dringen wir in unser tieferes Wesen ein und bringen den Reichtum, den wir tief in uns besitzen, zum Vorschein. Meditation ist wie auf den Grund des Meeres zu tauchen, wo alles ruhig und still ist. An der Oberfläche mag es viele Wellen geben, doch das Meer darunter ist unberührt. Wenn wir wirklichen Frieden, wirkliche Freude und wirkliche Liebe wollen, dann müssen wir meditieren. Wir sind abhängig von Eifersucht, Angst, Zweifel, Ängstlichkeit, Verzweiflung und Frustration. Doch wenn wir nur eine Minute Frieden erhalten, dann wird diese eine Minute - wenn es solider Frieden ist - unseren ganzen Tag erfüllen. Wenn wir anfangen zu meditieren, versuchen wir zuerst, unsere eigene innere Existenz zu erreichen - das heißt den Grund des Meeres. Dann, wenn die Wellen von der äußeren Welt kommen, werden wir nicht gestört. Angst, Zweifel, Sorgen und die ganze weltliche Unruhe werden einfach weggewaschen, da in uns solider Frieden ist.

Am Anfang solltest du nicht einmal ans Meditieren denken. Bestimme einfach eine gewisse Tageszeit, zu der du versuchst, still und ruhig zu sein. Wichtig ist, dass du dabei regelmäßig und pünktlich vorgehst. Versuche zu fühlen, dass diese fünf Minuten deinem inneren Wesen gehören. Die beste Zeit zum Meditieren ist frühmorgens nach dem Aufstehen. Auch der Abend ist geeignet. Während des Tages ist die Welt jedoch sehr rastlos und eignet sich daher am Anfang nicht so sehr für die innere Ruhe.

Es hilft, wenn du dich vor dem Meditieren duschen oder ein Bad nehmen kannst. Richte in deinem Zimmer einen kleinen Ort mit Blumen ein. Die materielle Blume, die du vor dir hast, erinnert dich an deine innere Blume. Die Farbe, der Duft, das reine Bewusstsein der Blume geben dir Inspiration. Ebenso verhält es sich mit Räucherstäbchen und Kerzen, die man zur Meditation anzündet: Du siehst die äußere Flamme und kannst unmittelbar spüren, dass die Flamme in deinem inneren Wesen ebenfalls hoch, höher, am höchsten steigt. Außerdem kannst du, ein Bild deines spirituellen Meisters oder von Christus aufstellen.

Es ist wichtig den Rücken gerade und aufrecht zu halten und den Körper zu entspannen. Wenn der Körper steif ist, können natürlich die erfüllenden Eigenschaften, die während der Meditation in und durch ihn fließen, nicht aufgenommen werden. Der Körper sollte sich aber auch nicht unwohl fühlen. Wenn sich der Körper unwohl fühlt, wird er seine Stellung von selbst ändern. Man

kann im Schneidersitz oder auf einen Stuhl gut meditieren. Wenn jemand physisch sehr ruhelos ist, eignen sich Körperübungen zum Entspannen.

Richtiges Atmen ist ebenfalls sehr wichtig. Wenn du atmest, versuche so langsam und ruhig wie möglich einzuatmen, so dass sich ein kleiner Faden vor deiner Nase überhaupt nicht bewegen würde. Und wenn du ausatmest, versuche noch langsamer auszuatmen, als du eingeatmet hast. Mache wenn möglich eine kurze Pause zwischen dem Ende des ersten Ausatmens und dem Beginn des neuen Einatmens. Denke beim Atmen als erstes an Reinheit. Wenn du beim Einatmen fühlen kannst, dass der Atem direkt von Gott, von der Reinheit selbst kommt, dann kannst du deinen Atem leicht reinigen.

Am Anfang ist es auch besser, mit Konzentration zu beginnen, sonst werden, sobald du deinen Verstand ruhig und leer zu machen versuchst, sofort Millionen von unerwünschten Gedanken in dich eindringen. Konzentration bedeutet innere Wachsamkeit, inneres Gewahrsein. Wenn wir uns konzentrieren, dringen wir wie eine Kugel in etwas ein oder ziehen den Gegenstand wie ein Magnet zu uns. Zu diesem Zeitpunkt lassen wir keine Gedanken in unseren Verstand eintreten. Wenn wir uns auf etwas konzentrieren, versuchen wir zu fühlen, dass nichts anderes auf der Welt existiert als wir und der Gegenstand unserer Konzentration.

Die Seele jedes einzelnen Menschen hat seine eigene Art zu meditieren. Meine Art zu meditieren wird dir nicht entsprechen, und deine Art zu meditieren wird mir nicht entsprechen. Es gibt viele Sucher, deren Meditation nicht fruchtbar ist, weil sie nicht so meditieren, wie es für sie richtig wäre. Wenn du keinen spirituellen Meister hast, der dich führen kann, dann musst du tief in dich gehen und versuchen, deine Meditation aus dem tiefsten Inneren deines Herzens zu erhalten. Gehe tief in dich und beobachte dich, ob du eine Stimme, einen Gedanken oder eine Idee erhältst. Dann gehe tief in diese Stimme oder Idee und schau, ob sie dir ein Gefühl innerer Freude oder inneren Frieden gibt, wo keine Probleme oder Zweifel sind. Wenn du ein solches Gefühl erhältst, weißt du, dass die Stimme, die du gehört hast, die wirkliche innere Stimme ist, die dir in deinem spirituellen Leben helfen wird.

Nach der Meditation musst du das Ergebnis deiner Meditation innerlich assimilieren. Nur dann wird es zu einer soliden Verwirklichung, einer permanenten Erfahrung, die mit deinem Dasein untrennbar eins ist. Wenn du Friede, das Licht und die Seligkeit deiner Meditation noch nicht assimiliert sind, kann sogar wenn du mit jemandem sprichst alles verloren gehen. Du solltest auch nicht unmittelbar nach der Meditation essen. Du kannst dich bewegen, spirituelle Musik hören oder lesen, wenn du willst, doch du solltest für mindestens fünfzehn Minuten keine große Mahlzeit einnehmen.

4.2 Brahma Kumaris

Gemüt

Gedanken, Gefühl

Wünsche, Ideen

Unterbewusstsein
Erfahrung, Neigung,
Gewohnheit

ICH SELBST
SEELE

Verstand (Intellekt)
Entscheidung,
Unterscheidung

PERSÖNLICHKEIT

Körper
Sinnesorgane

- Vegetarisch
- rituelles Auftreten: völlig weiß
- Raja-Yoga (Königsyoga) auf das Dritte Auge hin → eine Meditationsbewegung
→ in Wirklichkeit aber eine neuhinduistische Bewegung
- eine der wenigen Bewegungen, wo die Leitung nur durch Frauen erfolgt

- **Gebet (an und für sich Selbst)**

Ihr nennt Mich Gott, Jehova, Allah, Vater und Shiva.

Ihr habt Kirchen, Tempel, Moscheen und Statuen für Mich gebaut, Kriege in Meinem Namen geführt und Mir Opfer gebracht.

Ihr habt Mich in menschlicher Form und in der Natur angebetet. Ihr sagt, ich sei überall und auch in den Wolken.

Wenn Ihr leidet, ruft Ihr Mich an um Hilfe, wenn Ihr glücklich seid, vergesst und beleidigt Ihr Mich.

Und doch kennt Ihr Mich nicht.

Ich bin nicht wie Ihr geboren, und so wie Ihr kann Ich auch niemals sterben.

Ich besitze keinen Körper aus Fleisch und Blut und habe weder Vater noch Mutter.

Ich bin Licht, und Meine Gestalt ist ein winzig kleiner, unsichtbarer Punkt. Meine Welt ist die Welt der Stille und des Friedens. Dort bin Ich für alle Ewigkeit. Ich bin Euer aller Vater, auch Ihr seid winzig kleine Lichtpunkte — Seelen. Ihr habt mit Mir hier in der goldenen Welt des Lichts gewohnt.

Aber Ihr habt Euch verkörpert und dabei Mich und Eure Heimat vergessen.

Ich bin gekommen, um Euch daran zu erinnern, wer Ihr seid.

Ich bin gekommen, um Euch die Geheimnisse der Zeit zu offenbaren.

Ich bin gekommen, um Euch mit all Meiner Liebe, Kraft und Frieden anzufüllen, die Ihr schon so lange vermisst.

Denkt daran, es ist jetzt Zeit nach Hause zu gehen.

- **Institut für Raja Yoga** 17., Helblinggasse 9/1
Email: bkwsuvienna@netway.at

5 DIE RAMAKRISHNA-BEWEGUNG

Referent: Piotr GRUSZKA

"The wavy waters in the picture are symbolic of Karma, the Lotus of Bhakti and the rising sun, of Jnana. The encircling serpent is indicative of Yoga and the awakened Kundalini Shakti, while the swan in the picture stands for the Paramatman. Therefore, the idea of the picture is that by the union of Karma, Jnana, Bhakti and Yoga, the vision of the Paramatman *is obtained*."

Swami Vivekananda

Sri Ramakrishna (1836-1886) — Gadhadhar Chattopadhyaya

- 1836 Priester im Kali Tempel in Kalkutta
- Gott ist sowohl gestalhaft, als auch gestaltlos
- Die Anhänger aller Religionen können die Wirklichkeit Gottes erfahren
- 1886 weiht verschiedene Schüler ein

Swami Vivekananda (1863-1942) — Narendranath Datta

- 25. Dezember 1887: formelle Gründung des Ramakrishna-Ordens
- 1893 Weltkongress der Religionen
- Gründung von Vedanta Zentren

Der Ramakrishna Orden besteht heute aus mehr als 140 offiziellen Zentren und vielen nicht anerkannten

Spiritualität:

4 Yoga Wege: bhakti, jnana, karma, raja

Ethik, Moral:

Yama: Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit, Nicht stehlen, Keuschheit, nicht annehmen von Geschenken

Niyama: Sauberkeit, Zufriedenheit, Entbehrung, Studium, Selbsthingabe an Gott

Ritual:

arati (Licht): Feuer, Wasser, Raum, Erde, Luft werden dem Herrn dargebracht.

Quellen:

1993 Johann Figl: Die Mitte der Religionen S. 32-58 <http://www.vedanta.org>

<http://www.vedantasociety.org>

<http://www.geocities.com/centrevedantiquellen/>

Advaita: Nicht-Zweiheitslehre; Einheit von allem; Identität von Atman und Brahman

Atman: Selbst des Menschen; das Wesen seiner Existenz

Avatar: (wörtlich: „Herabkunft“) Inkarnation Gottes

Brahman: Prinzip, das die ganze Welt als eigentliches Wesen durchdringt; kosmisches Absolutes; schöpferische Urkraft

6 DAS INTERESSE AN ÖSTLICHEN RELIGIONEN UNTER STUDIERENDEN

Referentin: Renate Wieser Matrikelnummer 0104524

Ergebnisse einer internationalen Befragung von Franz Höllinger, Graz

6.1 Befragung:

1999 an 15 Universitäten in Europa und Amerika / Auswertung 2000 von 12 Universitäten

6.2 Durchführung:

Jeweils Lehrveranstaltungen aus mindestens vier verschiedenen Wissenschaftsbereichen Diese Stichproben sind allerdings nicht in Bezug auf die Studierenden der einzelnen Universitäten, noch auf das jeweilige Land repräsentativ.

6.3 Auswertung

Tabelle 1 – 4 sind auf der Rückseite abgedruckt

"östliche Religion" – Sammelbegriff für Hinduismus, Buddhismus und Taoismus

Tabelle 1: - Affinität zu den Weltreligionen
bereits an 2. Stelle die östlichen Religionen beinahe gleich hoch
die Naturreligionen

Tabelle 2 : - im deutschsprachigem Raum ist der Reinkarnationsglaube beinahe mit
dem Glauben an die Hölle gleichzusetzen
allerdings nicht der typisch-hinduistisch-buddhistische
Reinkarnationsglaube

Südamerikanische Universitäten haben einen hohen Prozentsatz
bei der Reinkarnation – wegen der autochthonen Religionen

Tabelle 3: - Zahl derer, die regelmäßig östliche Praktiken durchführen, ist etwa
gleich hoch, wie die, die wöchentlich einen Gottesdienst
besuchen

seltene Ausübung von östlichen Praktiken – niedriger
Lebensstandard – keine großen Angebote an Kursen und
Workshops - hohe christliche Religiosität
auch geringe Zahl an nordamerikanischen (Provinz)
Universitäten – wohl anders bei Universitäten an der Ost- oder
Westküste

Tabelle 4: - hier nur die drei deutschsprachigen Universitäten berücksichtigt
Studierende mit Naheverhältnis zu östlichen Religionen
beteiligen sich häufiger an politischen Organisationen,
politischen Protestaktionen,.. Stehen den Grünen oder anderen
linken Protestwählerparteien nahe

Literatur

Höllinger Franz, In M Hutter, Buddhisten und Hindus im deutschsprachigen Raum.
Akten des zweiten Grazer religionswissenschaftlichen Symposiums, Frankfurt a.
M 2001

Höllinger Franz, In Soziale Welt 50, 51— 66, Astrologie, Yoga und Politik.
und politische Orientierungen bei Studentinnen, 1999 München
M. Baumann, Deutsche Buddhisten, Marburg 1995

New Age

6.4 Tabellen

Tabelle 1: Naheverhältnis zu verschiedenen Religionen, nach Ländern (Anteil der Befragten, die sich einer Religion „sehr nahe“ oder „nahe“ fühlen)

	Deutsch-land	Öster-reich	England	Portugal	USA	Süd-Ameri-ka
n	408	255	211	156	275	1308
Katholizismus	20%	56%	18%	60%	46%	23%
Protestantismus	36%	20%	19%	10%	26%	10%
Östliche Religionen	23%	24%	16%	27%	8%	13%
Islam	4%	4%	9%	4%	2%	4%
Judentum	12%	nicht erhoben	7%	8%	3%	6%
Naturreligionen	23%	23%	35%	8%	8%	8%

Tabelle 3: Östliche und christliche religiöse Praxis / Lektüre religiöser Texte

	Deutsch-land	Öster-reich	Eng-land	Portu-gal	USA	Süd-Ame-rika
n=	408	255	211	156	275	1308
östliche spirituelle Praktiken (wie Yoga, Tai Chi)	43%	32%	28%	9%	25%	15%
davon:						
<i>mache ich regelmäßig</i>	4%	3%	4%	3%	4%	1%
<i>habe ich öfters gemacht</i>	9%	8%	12%	1%	5%	4%
<i>ein paar Mal gemacht</i>	30%	20%	12%	6%	17%	6%
Lektüre über östliche Religionen/Spiritualität	51%	46%	47%	35%	31%	30%
davon:						
<i>mehrere Bücher gelesen</i>	23%	21%	24%	14%	11%	10%
<i>ein Buch gelesen</i>	28%	26%	23%	20%	20%	19%
Gottesdienstbesuch, mindestens ein paar Mal jährlich	32%	53%	22%	39%	61%	60%
davon: wöchentlich	5%	4%	10%	14%	30%	29%
<i>mehrmals im Monat bis mehrmals im Jahr</i>	27%	49%	12%	25%	31%	31%
Beten, täglich	12%	18%	12%	28%	33%	63%
Bibel lesen, mindestens ein paar Mal im Jahr	20%	24%	17%	27%	29%	46%

Tabelle 2: Christliche versus hinduistisch-buddhistische Jenseitsvorstellungen

	Deutsch-land	Öster-reich	England	Portugal	USA	Süd-Ameri-ka
n=	408	255	211	156	275	1308
Himmel	25%	36%	33%	34%	84%	60%
Hölle	10%	17%	22%	19%	32%	40%
Reinkarnation	16%	23%	24%	29%	29%	39%
Karma	15%	18%	23%	27%	29%	24%

Tabelle 4: Östliche Spiritualität und politisch-Weitanschauliche Orientierungen (Studierende der drei deutschsprachigen Universitäten, n= 825)

	Studierende, die östliche spirituelle Praktiken ...			
	ausüben/probiert haben		nie probiert haben	
Beteiligung an				
Demonstration(en)	64%		42%	
Politische(n) Organisation(en)	33%		14%	
Studentische(n) Protestaktion(en)	29%		18%	
Bürgerinitiative(n)	20%		12%	
Solidaritätskampagne(n)	15%		9%	
Parteipräferenz	Deutsch-land	Öster-reich	Deutsch-land	Öster-reich
Grüne	23%	39%	13%	21%
Liberales Forum		20%		10%
PDS	16%		10%	
FPD	9%		9%	
SPD bzw. SPÖ	22%	21%	24%	12%
CDU bzw. ÖVP	16%	7%	28%	22%
FPÖ		7%		8%
Sonstige, keine	14%	17%	16%	27%
Moralische Rigidität vs. Permissivität (Befürwortung von ...)				
Todesstrafe	22%		29%	
Polizei sollte härter durchgreifen	21%		31%	
Legalisierung von Drogen	26%		19%	
Ehe zwischen Homosexuellen	80%		67%	
Wird als sehr wichtig erachtet:				
Beruflicher Erfolg	26%		32%	
Geld	8%		17%	
Selbsterkenntnis	54%		43%	
Nächstenliebe	39%		31%	

7 BUDDHISMUSREZEPTION IM WESTEN

Referentin: Nina Goldmann 0000596

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie das Wissen um andere Religionen in ferne Länder kommen kann. Im Groben können drei Varianten herausgegriffen werden:

1. durch Missionare, die die Religionen der Länder, in denen sie missionierten nachhause brachten.
2. durch Flucht- und Wanderbewegungen.
3. durch Schriften, die entweder eigens zur Religionsverbreitung angefertigt wurden, oder die von Interessierten in ihre Heimatländer mitgebracht werden.

Vom Beginn der Auseinandersetzung mit dem Buddhismus, bzw. mit östlichem Gedankengut bis heute sind und waren besonders Personen aus intellektuellen und künstlerischen Kreisen interessiert daran. Die Beschäftigung mit dem Buddhismus in Deutschland beginnt mit Leibniz und geht weiter mit Kant, Herder, Schelling und Hegel.

Im 19. Jahrhundert ist es vor allem Schopenhauer, Richard Wagner und Nietzsche, die sich vom östlichen Denken und dem Buddhismus inspirieren lassen. Ende des 19. Jahrhunderts entstehen in Deutschland, England und Frankreich ziemlich gleichzeitig die ersten wissenschaftlichen Arbeiten zum Buddhismus.

Anfang des 20. Jahrhunderts ist für manche Theoretiker die Zeit für praktische Erfahrung gekommen. Erste Europäer ziehen sich als Mönche in buddhistische Klöster nach Asien zurück. 1903 Gründung der ersten buddhistischen Gesellschaft Deutschlands.

Im Nationalsozialismus war Buddhistinnen und Buddhisten öffentliches Auftreten verboten, private Zusammenkünfte wurden geduldet.

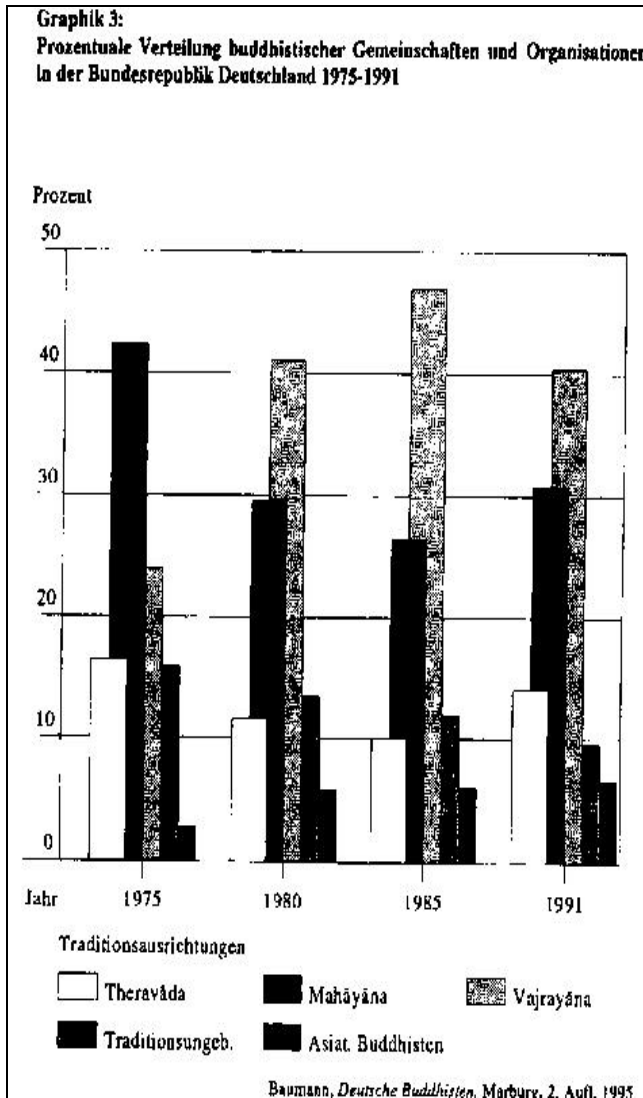
Ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts finden auch Meditationspraxen Eingang in die westliche Gesellschaft. Der Zen- Buddhismus boomt besonders in Nordamerika. Yoga kommt in Mode und zunehmend kommen auch asiatische Lehrer in den Westen. Meditationsseminare werden angeboten. Hier ist die Wende, die die Buddhismusrezeption gemacht hat, bemerkbar. Vom bislang eher theoretischen, rationalen Zugang zur östlichen Philosophie zum selbst erfahrenen, aktiven Erleben. Die Zugangsstrategie hat sich umgekehrt.

Zur Verbreitung der großen Richtungen siehe Graphiken im Anhang.

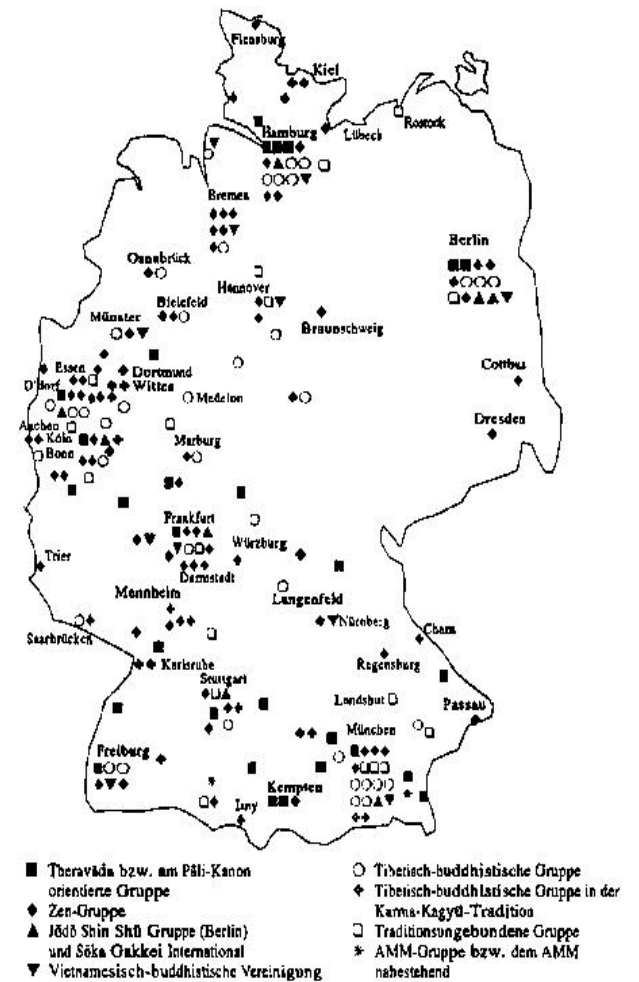
Literatur:

- Karl H. Neufeld, „Fremdheit und Nähe. Östliche Elemente im westlichen Denken“ in: Manfred Hutter (Hg.), „Buddhisten und Hindus im deutschsprachigen Raum“, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, 2001

- Martin Baumann, „Deutsche Buddhisten: Geschichte und Gemeinsamkeiten“, 2. Auflage, Diagonal Verlag, Marburg, 1995



Karte 4:
Kartographisches Verzeichnis buddhistischer Gemeinschaften und Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1991



8 VOM BUDDHISMUS INSPIRIERTE SPIRITUALITÄT

„Feministische Aspekte der westlichen Buddhismus Rezeption“

Referentin: Annemarie Jungwirth, 0308353

8.1 Frauen und Buddhismus

- Zugang und Neuinterpretation buddhistischer Lehren aus weiblicher Sicht
- Umgehen mit Leiden
- Ausdruck von Wut, Ärger und sonstigen „negativen Emotionen“
- Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Liebesbeziehungen und das Verhältnis zum Körper und den Sinnen
- die Rolle der Lehrenden

8.2 Frauen und Freiheit

- Rolle und Geschlecht des Menschen
- soziale und gesellschaftliche Stellung als Frau
- Individuum — kollektive Strukturiertheit
- Geschlechterdifferenz
- weibliche Identität: horizontale, vertikale und transzendente Beziehungen
- Einsicht in die bedingte Entstehung aller Phänomene

9 KOFUKU — NO — KAGAKU

Referentin: Vannina Wurm

9.1 Autobiographische Details aus Ryuho Okawas Leben

Ryuho Okawa, 1956 in Tokushima, Japan geboren, ist der Begründer der Organisation Kofuku — no — Kagaku (= IRH - The Institute for Research in Human Happiness). In seinem Buch „Das Gesetz der Sonne“ findet sich unter anderem ein autobiographischer Bericht.

9.1.1 Okawas Weg zur Erleuchtung

Am 23. März 1981, spürte Okawa eine Anwesenheit. Als er Papier und Stift zur Hand nahm, begann seine Hand von selber zu schreiben. Er bekam die Botschaft von einer „Guten Nachricht“ und wurde in Folge von Nichiren, einem buddhistischen Heiligen aus dem 13. Jh. kontaktiert. Jener lehrte ihn die Menschen zu lieben, sie zu inspirieren und ihnen zu vergeben. Okawa erhielt in diesem Jahr auch eine Nachricht von Shinji Takahashi, der zu seinen Lebzeiten kontroverses und kritisches über Nichiren geschrieben hatte. Die Botschaft lautete:

„Als ich (Shinji Takahashi) noch auf der Erde lebte, behauptete ich, eine Reinkarnation des Buddha Shakyamuni zu sein[...]. Aber ich habe mich geirrt[...]. Du, Ryuho Okawa, bist die wahre Reinkarnation des Buddha Shakyamuni. [...]“

Okawa lebt als letzter in der Reihe das 7. irdische Leben des Geistwesens von Shakyamuni das den Namen El Cantare trägt.

9.1.2 Okawas Begegnung mit Jesus Christus und die Mission Buddhas

Jesus Christus erschien Okawa im Juni des Jahres 1981 und offenbarte ihm seine Wahrheit in all ihrer Größe. Im folgenden Monat begann auch der Buddha Shakyamuni aus Okawas Unterbewußtsein zu ihm zu sprechen, denn Okawa sollte die Lehre Buddhas verbreiten, da er eine Inkarnation des großen Geistwesens El Cantare sei. Es sei Okawas Aufgabe alle lebenden Wesen durch Verbreitung der Wahrheit auf der ganzen Welt zu erlösen. Er sollte also eine neue Weltreligion erschaffen, alle Völker dieser Erden in dem neuen Glauben vereinen und die Ankunft eines neuen Zeitalters verkünden.

1985 publizierte er alle bis dahin empfangenen spirituellen Botschaften. 1986 beschloß er an die Öffentlichkeit zu gehen und kündigte bei seiner Firma.

9.1.3 Okawas Weg an die Öffentlichkeit

Zu Okawas erstem Vortrag 1987 in Tokio erschienen über 400 Leute. 1991 wurde Kofuku — no — Kagaku auf Grund der stark gestiegenen Zuhörerzahl offiziell als religiöse Organisation unter der symbolischen Führung des Geistwesens El Cantare anerkannt. Bei Okawas Geburtstagsfeier am 15. Juli 1991 waren an die 50 000 Gläubige anwesend, als er seinen Anhängern verkündete, daß er selber in Wirklichkeit El Cantare sei und Buddha des Großen Fahrzeuges (Mahayana Buddhismus). Diese große Mitgliedschaft bedeutete in Folge auch die offizielle Anerkennung von Kofuku — no — Kagaku als Religion.

9.2 Ryuho Okawas Werke

9.2.1 Das Gesetz der Sonne

Okawa setzt die Wahrheit Buddhas mit unserer geistigen Sonne gleich, denn diese Wahrheit zieht sich wie ein Faden durch die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Menschen. Dieser Faden wird zu einem Gewebe verwoben und das bis in die heutige Zeit. Früher hatte das Gewebe die Gestalt des Buddhismus in Indien, des Konfuzianismus in China und des Christentums in Israel. Im Westen wirkten die großen Denker wie Sokrates, Platon, Aristoteles, Luther und Emerson als weitere Stränge dieses Gewebes, das die Wahrheit Buddhas bildet. Okawa hat dieses Buch geschrieben, weil er die Botschaft in der Wahrheit Buddhas möglichst vielen Menschen zugänglich machen wollte. Sein Wunsch ist es, der Menschheit Erlösung zu bringen.

Was ist Buddha

Okawa stellt sich die Frage nach dem Sinn des Lebens und seiner Meinung nach ist es mehr als nur die Zeitspanne zwischen der Geburt und dem Tod. Die Wahrheit kann erfahren werden, wenn man über den Werken der großen Geistwesen wie Jesus oder Buddha meditiert. Buddha tritt uns im Alltag immer dann entgegen, wenn große Emotionen entstehen, wie bei Geburt oder Tod, Krankheit, Liebe oder Verzweiflung. Beim Zusammentreffen mit Buddha würde man dann ein kosmisches Bewußtsein verspüren, das in Allem vorhanden ist.

Existenz und Zeit

Wenn Okawa auf den Zusammenhang zwischen Existenz und Zeit eingeht, dann vertritt er die Meinung, daß alle Existenzformen auf unserem Planeten einem unabänderlichen Gesetz des Wandels unterworfen sind. Alle Formen des Lebens und der Objekte müssen vier Stufen durchlaufen: Geburt — Wachstum — Verfall — Tod. Eine statische Existenz gibt es nicht, aber etwas Unveränderbares inmitten des Wandels, welches Okawa als die wirkliche Existenz und die absolute Wahrheit beschreibt.

Endlichkeit und Unendlichkeit

Okawa stellt sich die Frage, ob das menschliche Leben oder das Universum endlich oder unendlich sind. Seiner Meinung nach wurde den Menschen ein ewiges Leben gegeben. Sie werden immer wieder geboren, um durch spirituelle Übungen Weisheit zu erlangen und zu verstehen, daß sich ihr wirkliches Leben nicht auf eine dreidimensionale Welt beschränkt, denn die wirkliche Welt hat viele Dimensionen mehr.

Das multidimensionale Universum

Die Welt in der wir leben hat vordergründig drei Dimensionen: Länge — Breite — Höhe (oder Tiefe). Damit in der dritten Dimension Dinge nebeneinander existieren können müssen sie auch zur selben Zeit existieren. In der vierten Dimension, der Zeit, ist das nicht mehr notwendig. Die fünfte Dimension ist die Spiritualität. Die sechste Dimension ist das Wissen um die Wahrheit. Die siebte Dimension ist die des Altruismus. Die achte Dimension ist die der Barmherzigkeit. Die neunte Dimension ist gekennzeichnet von einem Element des Universums. Die zehnte Dimension beinhaltet Schöpfung und Evolution. Das Sonnensystem hat noch eine

elfte Dimension mit der Eigenschaft der Mission der Sonne. Die zwölfte Dimension ist gekennzeichnet durch das Galaktische Bewußtsein.

9.2.2 Die Essenz Buddhas

In diesem Buch geht Okawa vor allem auf Buddhas Erleuchtung ein, weniger auf die genauen Details im Hintergrund. Er erzählt die Legende um Buddha in einer sehr einführenden Weise und stellt mehr als nur die Fakten besonders die Gedankengänge, die in Siddhartha Gautama vorgegangen sein könnten, dar und ermöglicht uns so einen anderen Blickwinkel auf diese Geschichte.

10 NEUE RELIGIONEN JAPANS: ÜBERBLICK UND O-MOTOKYO

Referentin: Alexandra Moritz

10.1 Wesenszüge und Modelle

Shin shukyo: → Neue Religionen

Shinko shukyo: → neu aufgekommene Religionen (leicht abwertend)

Shin shinshukyo: → neue Neureligionen, für die erst in jüngster Zeit entstandenen Neureligionen

- Zurzeit ca. 600 Gruppierungen;
- 10-20% der japanischen Bevölkerung sind Mitglieder'

Wesenszüge:²

1. charismatische und starke Führungspersönlichkeiten
2. Straffe Organisation um eine Mitte
3. Synkretistische-elektistische Elemente
4. Einfache, leicht verständliche Lehren
5. Konkrete Diesseitigkeit
6. Verbindung von Religion und Leben

4 - Phasenmodell:³

- 1.Phase: 19. Jahrhundert: Tenrikyo (1838)
- 2.Phase: 20er Jahre des 20. Jahrhunderts: Seicho no Ie (1925)
- 3.Phase: nach 1945: PL Kyddan (1946), Soka Gakkai (1930)
- 4.Phase: neuen Neureligionen: seit 1979

10.2 Omotokyo (Lehre/Religion vom großen Ursprung)

- Gründerin: Nao Deguchi (1837-1918)
- Mitbegründer: Onisaburo Deguchi (1871-1948)
- Heilige Schriften:
 - O fade saki* (heilige Schriften) von Nao Deguchi -
Offenbarungen durch Gott Ushitora
 - Reikai monogatari* (Geschichten aus der Geist-Welt / Spirit World) –
Offenbarungen durch den Geist von *Mizu*
- Spirituelle Zentren:
 - Ayabe Headquarters, Baisho-en

Kameoka headquarters, Ten'on-kyo

- Die 4 großen Omotokyo Festivals:
 - Setsubun Festival, 3. Feber in Ayabe
 - Frühlingsfest, 5. Mai in Ayabe
 - Sommerfest, 12. Tag des 7. Mondmonats in Kameoka
 - Herbstfest, 6. Nov. in Ayabe

Onisaburo Deguchi, Divine Signpost, 1904:

81. The God who created everything in the universe is one only: He is called the GOD AMENOMINAKANUSHI.
82. In short, He is called "God" or "True God".
83. The light (*wisdom*) of God is called the God Takamimusubi and the warmth (love) of God is called the God Kamimusubi.
84. I shall explain simply and easily the workings of the myriad gods who have cared for this world since its beginning.
85. God is one only. He is the holy God, without beginning and without end.
86. In the universe there exists nothing other than these three elements: *spirit*, *power* and *body*.
87. By *spirit* is meant God. The human soul, too, is part of God.
By *power* is meant motive power. The movement of the sky and the earth and the changes of the seasons, are all the *power* of God.

¹ Wieczorek, Iris, Neue religiöse Bewegungen in Japan: Eine empirische Studie zum gesellschaftspolitischen Engagement in der japanischen Bevölkerung; IFA; Hamburg 2002; S. 82

² Dumloulin, H., Neue Religionen; in: Hammitzsch, Horst (Hsg.); Japan-Handbuch: Land und Leute, Kultur- und Geistesleben; Franz Steiner Verlag; Stuttgart 3. Aufl. 1990; S. 1411f

³ Wieczorek, Iris, Neue *religiöse* Bewegungen in Japan: Eine empirische Studie zum gesellschaftspolitischen Engagement in der japanischen Bevölkerung; IFA; Hamburg 2002; S. 85ff

11 NEOSUFISMUS

Referentin:

- große Bedeutung gewonnen, vor allem in Bezug auf universalistische Tendenzen
- in der Begegnung Europas mit dem Islam war die Mystik eine wichtige Brücke
- in der Gegenwart gibt es eine Vielzahl an Sufigruppen im Westen:
 - o Gruppen, die sich zum Islam bekennen (alle großen klassischen Orden gibt es in Europa, nur Muslime können Mitglieder werden) und solche,
 - o die diese Glaubenszugehörigkeit nicht mehr als essentiell betrachten (nicht mehr innerislamisch, verstehen sich als Erben des klassischen Sufismus, universalistisch, prägen Erscheinungsbild des Sufismus im Westen, schon länger als die klassischen Sufiorden) präsent
- Hazrat Inayat Khan (1882 bis 1927) legte den Grundstein für die Sufibewegung und den Sufiorden im Westen.

11.1 Grundanliegen

- Verkündigung einer am Sufismus orientierten Form der Religiosität, einer "Religion", die das Wesentliche, das Innere der Religionen meint ("Religion des Herzens"), die hinter allen und jenseits aller Religionen liegt
- das Herz für Gott öffnen, der Mensch soll Gott in seinem Innersten realisieren
- Neosufismus geht über Religion hinaus, ist beides: Religion und keine Religion
- die Religionen unterscheiden sich nur in der Form (wie Wasser), Einheit in der Vielheit der Religionen
- die heiligen Schriften enthalten Worte, die von ein und derselben Stimme gesprochen wurden
- muslimische Wurzeln (Offenbarungsverständnis Inayat Khans, Propheten)
- alle Namen und Begriffe von Gott, alle Gottesbilder werden akzeptiert
- Neosufismus ist weder eine Religion noch eine Philosophie, weder Theismus noch Atheismus, sondern steht zwischen beiden und füllt die Kluft aus.
- Inayat Khan will keine neue Religion bringen, sondern das, was immer schon da war, erfüllen.
- die kommende Weltreligion ist jene, die vom Anfang der Menschheit war
- die Sufibewegung ist die Fortsetzung jener alten Religion, die immer da war, bei allen Lehrern, in allen Schriften; sie will die Vereinheitlichung von allen diesen

11.2 Ziele der Sufibewegung

1. Die Religion der Liebe und der Weisheit, die Erkenntnis der Einheit zu verwirklichen, damit die den Konfessionen anhaftenden Vorurteile von selbst wegfallen, das Menschenherz von Liebe überfließe und der durch Meinungsverschiedenheiten entstandene Hass ausgerottet werde.

2. Das im Menschen verhüllte Licht und die in ihm schlummernde Kraft, das Geheimnis aller Religionen, die Macht der Mystik und den Wesenskern der Philosophie zu erschließen, ohne an Glaubensbekenntnisse zu rütteln.
3. Zu helfen, die beiden Pole der Welt, den Osten und den Westen einander näher zu bringen, damit die Weltverbrüderung sich bilden möge und Mensch zu Mensch sich finde, jenseits der engen Grenzen von Nation und Rasse.

11.3 Sufigedanken

1. Es gibt nur EINEN GOTT, den Ewigen, den Einzigseienden, nichts besteht außer Ihm.
2. Es gibt nur EINEN MEISTER, den führenden Geist aller Seelen, der alle, die ihm folgen, unablässig dem Lichte entgegenführt.
3. Es gibt nur EINE RELIGION, den unentwegten Fortschritt in der rechten Richtung, dem Ideal entgegen, durch das der Lebenszweck einer jeden Seele erfüllt wird.
4. Es gibt nur EINE HEILIGE SCHRIFT, das heilige Manuskript der Natur, die einzige Schrift, die den Leser erleuchten kann.
5. Es gibt nur EIN GESETZ, das Gesetz der Gegenseitigkeit, das von einem selbstlosen Gewissen, zusammen mit einem erwachten Gerechtigkeitsgefühl erfüllt werden kann.
6. Es gibt nur EINE BRUDERSCHAFT, die Menschenverbrüderung, die unterschiedslos die Kinder der Erde in der Vaterschaft Gottes vereinigt.
7. Es gibt nur EINE MORAL, die Liebe, die der Selbstverleugnung entspringt und im Wohltun aufblüht.
8. Es gibt nur EINEN GEGENSTAND DES LOBES, die Schönheit, die das Herz des Anbeters durch alle Erscheinungen hindurch vom Sichtbaren zum Unsichtbaren erhebt.
9. Es gibt nur EINE WAHRHEIT, die Kenntnis unseres äußeren und inneren Wesens, die der Kern aller Weisheit ist.
10. Es gibt nur EINEN PFAD, den der Auflösung des Falschen im wahren, vollkommenen Selbst, das den Sterblichen zur Unsterblichkeit erhebt.

Mitglieder sind Menschen aus den verschiedensten Religionen, sie sollen diese nicht verlassen, sondern sie besser zu verstehen versuchen.

11.4 Besondere Gedenktage:

- 5. Februar (Todestag Inayat Khans)
- 5. Juli (Geburtstag Inayat Khans)
- 13. September (Inayat Khans Aufbruch nach Westen)

11.5 Sufiorden - Sufibewegung

1956: Abzweigen des Sufiordens von der Sufibewegung

Beide sind in verschiedene Zweige unterteilt

Sufibewegung:

Universeller Gottesdienst
Bruderschaft
esoterischer Zweig = Orden
Heiltätigkeit

Sufiorden:

Esoterische Schule
Universeller Gottesdienst
Bruderschaft beziehungsweise Schwesternschaft
Heilorden
Ziraat: ökologisch orientierter Zweig (auch naturbezogene Rituale,
Zeremonien autochthoner Religionen)

11.6 Spiritualität

- Grundmotiv: Erreichung einer mystischen Einheitserfahrung
- interreligiöser Weg zu spirituellem Wachstum
- Vielfalt verschiedener religiöser Traditionen wird bewusst hereingenommen
- Hauptinteresse nicht auf religiöse Wege an sich gerichtet, sondern auf ihren Beitrag zum spirituellen Wachstum
- für Angehörige aller Religionen zugänglich, ohne angestammte Glaubensgemeinschaft verlassen zu müssen
- eine von den Anfängen der Menschheit und in allen Religionen vorkommende Lebensbetrachtung, nicht alleine eine islamische Form der Frömmigkeit

11.7 Gebetssprüche

Anläßlich Gottesdienst entzünden der Kerzen:

- alle Religionen wie ZB
- Zur Verherrlichung des allgegenwärtigen Gottes entzünden wir das Licht, welches symbolisch die Religion des Islam repräsentiert.
- Wir erweisen dem allwissenden Gott unsere Ehrfurcht, unsere Huldigung und unsere Dankbarkeit für das Licht der Einheit
- Zur Verherrlichung des allgegenwärtigen Gottes entzünden wir das Licht, welches symbolisch all diejenigen repräsentiert, die - bekannt oder unbekannt für die Welt - das Licht der Wahrheit hochhalten im Dunkel menschlicher Unwissenheit.

11.8 Kurzdefinition: Sufismus

Sufismus ist die Mystik des Islams. Der Sufi will den Koran nicht nur äußerlich verstehen und sein Leben nach ihm richten, sondern dessen "innere" Seite entdecken und dadurch die Hingabe (= Islam) an Gott vollständig erfüllen. Das heißt, dem Sufi genügen das Erfüllen der islamischen Pflichten (Die fünf Säulen des Islams) und das Halten des Gesetzes (Schari'a) nicht. Er sucht das unmittelbare Erleben Gottes, das ihn in die Einheit mit Gott führt. Der Prophet Mohammed war stets das Vorbild und wurde als der erste "Sufi" betrachtet, der ein gänzlich von Gott durchdrungenes Leben führte. Sufismus ist eine unüberschaubar mannigfaltige Bewegung ist. In der mehr als 1000jährigen Geschichte haben sich unzählige Orden und Bruderschaften gebildet, die alle ihre eigenen Methoden entwickelt haben.

Herkunft des Wortes: Sufismus leitet sich höchstwahrscheinlich von dem arabischen Wort "suf"

(Wolle) ab. "suf" wurde das weiße Wollkleid genannt, das die ersten Mystiker als Zeichen der Demut trugen. Eine andere Möglichkeit ist auch die Herleitung von arab. "safu" (Reinheit), da die Sufis die spirituelle Reinheit erstreben.

Abriss der Geschichte des Sufismus

Durch die rasante Ausbreitung des Islams zur Zeit der ersten Kalifen häufte sich in deren Händen ein solcher Reichtum an, dass in den islamischen Metropolen gewisse Dekadenzerscheinungen auftraten. Um dem drohenden Verlust der islamischen Ideale entgegenzuwirken, tauchten ab dem 8. Jh. die ersten asketischen Gemeinschaften auf, die als Vorläufer der Sufis in Armut lebten, über Koranverse predigten und in Wollgewändern umhergingen. Als erster Sufi und Gründungsvater der Bewegung, der von den späteren Meistern anerkannt wird, ist Hasan al-Basri (640-728) zu nennen, der eine erste Schule in Basra (Irak) gründete, und von dem der Spruch überliefert wird: "Wer Gott kennt, der liebt ihn; wer die Welt kennt, der entsagt ihr."

Auf die Strenge der ersten Generation folgte im 9. Jh. eine Zeit der spirituellen Emotion, in der die Erkenntnis von der Einheit des Seins heranreifte. Die Mystiker formulierten die ersten Lehrschriften, so dass eine noch lose Sufi-Doktrin entstand, in der die Sufis ihre Erfahrungen über das Auslöschen des Ichs, der Ekstase und über das Fortleben in Gott beschrieben. (Eine herausragende Figur jener Zeit war der Sufi-Meister Al-Junayd [gest. 910]), der die gesamte bestehende Sufi-Literatur systematisierte und eine einflussreiche Philosophie der "Auslöschung in Gott" entwickelte, in der er die Existenz in der göttlichen Einheit beschrieb: "Gott läßt den Menschen sich selber sterben (fana'), um in ihm leben zu können.") Neben den Vertretern eines gemäßigten Sufismus, die von den islamischen Herrschern einigermaßen toleriert wurden, entwickelte sich eine Richtung heraus, die man die "Trunkenen Sufis" nannte, und die durch ihre ekstatischen Sprüche und provozierenden Äußerungen das religiöse "Normal"-Empfinden eines Moslems schockierte. Einer ihrer Exponenten war Al-Hallaj, der 922 wegen Gotteslästerung hingerichtet wurde. Er lehrte die "Einheit der Substanz", die ihn zu Behauptungen, wie die folgende brachte: "Ich bin der geworden, den ich liebe; der, den ich liebe, ist ich geworden. Wir sind zwei Geister, in einem Körper verschmolzen."

In den folgenden Jahrhunderten (10.-12. Jh.) begannen sich vermehrt Bruderschaften und Orden zu bilden, die sich v.a. in den Methoden, wie die Einheit mit Gott erlangt wird, unterschieden. Und nach einer eher schöpferischen Periode richtete sich nun die Konzentration auf die Ausformulierung des sufischen Denkens. Durch die Trunkenen Sufis und falschen Derwische (arm, persisches Wort für Bettelmönch, Sufi), die das Volk durch Zaubertricks irreführten und ausbeuteten, war die ohnehin ständig gegen den Häresieverdacht kämpfende Bewegung noch mehr in Verruf geraten. In zahlreichen Abhandlungen (sog. Kitab), die die gesamte Lehre untersuchten und selbst Definitionen der mystischen Zustände enthielten, zeigte sich das Bestreben um Orthodoxie bis in die Einzelheiten. Man wollte den juristischen Autoritäten zeigen, dass der Sufismus mit den fundamentalen Prinzipien des Islams völlig übereinstimmt. Eine berühmte Abhandlung schrieb Abu Bakr al-Kalabadhi (gest. 1000) mit dem bezeichnenden Titel "Buch der Informationen über die Doktrin der Männer des Sufismus". Das Werk umfaßt 75 Kapitel und belegt mittels unzähliger Definitionen die Rechtmäßigkeit der Lehren der Sufis.

In der darauf folgenden Zeit (12 und 13. Jh.) wurde der Sufismus dank der apologetischen Schriften der Vorgänger allgemein anerkannt und verbreitete sich im ganzen islamischen Reich. Es war ein goldenes Zeitalter für den Sufismus mit einer blühenden Dichtkunst. Besonders zu nennen ist hier der persische Dichter und Mystiker Dschalalu'd-din Rumi (1207-1273), der in Konya (Türkei) lebte und den Orden Maulawiyya gründete. Ein Orden der vor allem den samafi (Gesang und Tanz) pflegt und darum auch die "Bruderschaft der wirbelnden Derwische" genannt wird. Oder auch den bedeutsamen Schriftsteller und Theologen Mohyaddin Ibn Arabi (1165-1240), der "der größte aller Meister" genannt wird und dem Sufismus noch mehr Ansehen und Tiefe verliehte.

In der Folgezeit bis zum 20. Jh. gab es noch viele tiefsinnige Sufis, die teilweise ganz neue Bruderschaften gründeten oder aus einem bestehenden Orden ausbrachen und einen Seitenzweig desselben bildeten. Im gesamten gibt es über 70 Sufi-Orden. Das "Lexikon des Islam" listet als die bedeutensten und ältesten 32 Orden auf.

Wesensmerkmale des Sufismus

Das Ziel des Sufi ist die Vereinigung mit dem Geliebten (Gott). Diese Vereinigung wird als ein Zustand der Reinheit, der Ganzheit oder der Vollkommenheit beschrieben. Um das zu erreichen, muß das Ego, der eigenmächtige Trieb (nafs), bekämpft und überwunden werden. Das zentrale Organ hierfür ist das Herz, welches in Liebe zu Gott entbrennen muß. Das Herz erkennt, dass nur Gott existiert und alle Dinge in ihm bestehen (göttliche Einheit: tawhid). Die Vielfalt der Erscheinungen ist eine Illusion. Es gibt viele verschiedene geistige Pfade (tariqa) zu Gott, doch lassen sie sich grob in zwei Gruppen teilen: 1. Die einen gehen eher einen emotionalen Weg, um die Vereinigung mit Gott zu erlangen. In diesen Orden spielt der Samafi (Anhören oder Singen von Sufi-Liedern und das Tanzen in rhythmischen Bewegungen) sowie das Dhikr (Andachtsübung mit Rezitationen des Gottesnamens) eine große Rolle. 2. Andere Orden, die eher intellektuell ausgerichtet sind, vermitteln eine Instruktion, eine Wegleitung zur Erreichung des höchsten Bewußtseins (tawhid), die stärker die Erkenntnisfähigkeit des Menschen anspricht. Ein weiteres Merkmal des Sufismus ist die Art der Methodenvermittlung: Der Schüler (murid = "Strebender") steht in einer engen Verbindung mit dem Meister (murschid = "Führer"), das heißt mit dem Oberhaupt des Ordens (Sheikh). Der Meister gibt portionenweise das notwendige Wissen dem Schüler weiter und begleitet ihn als "Beichtvater" auf seinem ganzen Weg. Das genaue Methoden-Wissen ist in der Regel esoterisch und wird von den Ordensmitgliedern nicht preisgegeben. Der Schüler leistet dem Sheikh, den er als Repräsentant Mohammeds verehrt, unbedingten Gehorsam. Entsprechend wichtig und symbolreich ist der Einweihungsritus. Typisch für den Sufismus ist auch, dass der Ordensmeister in einer Sukzessionreihe steht. Der gegenwärtige Sheikh bildet das letzte Glied einer spirituellen Kette (silsla), die bis zum Gründer zurückreicht. Es gibt Orden, die ihre Traditionskette bis zu Ali (Schwiegersohn des Propheten), Abu Bakr oder Mohammed selbst zurückführen, welche das Wissen um die Vereinigung mit Gott am reinsten kannten.

Der Sufismus gründet in der islamischen Offenbarung. Die Sufis halten das Gesetz, halten sich an die fünf Säulen des Islams und verehren Mohammed als den letzten Propheten.)

Neo-Sufismus

Vertreter von neo-sufischen Organisationen sehen keine genetische Verbindung von Sufismus und Islam und behaupten, Sufi sein zu können, ohne Muslim zu sein. Ihrer Meinung nach ist der Sufismus eine uralte Weisheit (Sufismus wird vom griech. Wort Sophia=Weisheit abgeleitet) die den Menschen bereits vor der Zeit der Religionen bekannt war.

Andreas Frei, 1998 - Evangelische Informationsstelle: Kirche - Sekten - Religionen
<http://www.relinfo.ch/sufismus>

12 DIE CHARISMATISCHE ERNEUERUNG IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Referent: Christian Glechner

Mechelner Dokument (1974):

„Die Charismatische Erneuerung stammt von der Kirche, ist in der Kirche und breitet sich aus. ... Die Erneuerung sieht ihre theologische Basis in einer Erneuerung des Taufbewusstseins (Taufe, Firmung, Eucharistie). Ihr Interesse ist es, das christliche Leben als Ganzes durch die Kraft des Geistes unter der Herrschaft Jesu zu erneuern.“

12.1 Begriffserklärungen:

„Charisma“: „Geschenk der Gnade“:

Bezeichnung für Gaben, die der Heilige Geist schenkt (1 Kor 12-14, Röm 12): Erkenntnis vermitteln, prophetisch reden, heilen, trösten, ermahnen, lehren, Barmherzigkeit üben, und vieles mehr. Das Wirken des Heiligen Geistes und die Ausübung dieser Charismen spielt in der Bewegung eine wichtige Rolle.

Erneuerung: Antwort auf die bedrängenden Krisen der Kirche und des Glaubens heute, Chance für die Kirche und die Welt (Papst Paul VI).

12.2 Geschichte des charismatischen Aufbruchs im 20. Jhdt.:

- Januar 1901: Papst Leo XIII ruft den Heiligen Geist auf das beginnende 20. Jahrhundert herab. Am selben Tag erlebt eine protestantische Bibelschülerin in USA eine "Taufe im Heiligen Geist" und ebenso viele ihrer Mitstudenten.
- Große Ausbreitung in den USA, die Großkirchen blieben dieser Pfingstbewegung zunächst größtenteils verschlossen, viele Abspaltungen.
- 1967: Beginn einer pfingstlich-charismatischen Bewegung in der Katholischen Kirche. Ausgangspunkt: Einkehrtag von Studenten in Pittsburgh.
- 1996: Bereits 372 Millionen Christen zählen sich zu diesem pfingstlich-charismatischen Aufbruch, davon mehr als 70 Millionen in der katholischen Kirche.

Durch die Verbreitung der Bewegung in allen christlichen Konfessionen sehen viele darin eine große Chance für die ökumenischen Bemühungen.

12.3 Organisation der Bewegung:

Die Charismatische Erneuerung ist eine offene Bewegung, ohne formelle Mitgliedschaft. Sie versucht, grundsätzlich so wenig eigene Strukturen wie nötig aufzubauen, da bereits ausreichend Strukturen in der Kirche vorhanden sind.

- Internationales Büro der Charismatischen Erneuerung in Rom (ICCRS); in Österreich einen „Österreich-Leitungsdienst“, sowie in jeder Diözese Diözesanvertreter (meist ein Ehepaar und ein Priester als geistlicher Assistent).

- In Österreich gibt es derzeit etwa 500 Gebetsgruppen, wo sich Menschen wöchentlich zu Gebet, Schriftbetrachtung, Austausch, Lobpreis, Anbetung, Fürbittgebet,...treffen.;

Aus der Charismatischen Erneuerung sind viele neue Ordensgemeinschaften hervorgegangen, die bekanntesten sind die „Gemeinschaft der Seligpreisungen“ (siehe unten) sowie die Gemeinschaft Emmanuel (Neuevangelisierung, kräftige Mithilfe bei der Wiener Stadtmission im Mai 2003).

12.4 Spirituelle Schwerpunkte

- Persönliche Hingabe an Jesus Christus als Erlöser, Heiland und Herrn
- Verwurzelung des Glaubenslebens im Wort Gottes
- Förderung einer persönlichen Pfingsterfahrung:
 - o Taufe im Heiligen Geist
 - o Empfang und Ausübung der vielfältigen Gaben des Heiligen Geistes
- Entwicklung eines Lebensstils des Lobpreises und der Anbetung
- Heilung und Heiligung des persönlichen Lebens
- Leben mit Maria und der Gemeinschaft der Engel und Heiligen
- Zusammenwachsen als Brüder und Schwestern in Gemeinschaften des Glaubens, der Achtung und der Liebe
- Geistliche Begleitung und Weiterbildung
- Ausbreitung des Evangeliums durch Verkündigung, persönliches Zeugnis und einem anziehenden Lebensstil des Gebens und Dienens in Liebe

12.5 Gemeinschaft der Seligpreisungen

1973 von zwei Ehepaaren in Frankreich gegründet.

Am Beginn waren es fast ausschließlich Familien, später kamen Berufungen zu einem geweihten Leben nach den drei evangelischen Räten hinzu.

Die Gemeinschaft wurde am 8. Dezember 2002 von Rom für vier Jahre *ad experimentum* anerkannt.

Das grundlegende Charisma besteht in der gelebten *Communio* der verschiedenen Lebensstände (Familien, Alleinstehende, Ordensleute).

Das kontemplative Leben steht im Zentrum, aus dem Apostolate entspringen als Antwort auf die jeweiligen Bedürfnisse von Kirche und Gesellschaft: Seminare und Exerzitien zur Vertiefung des Glaubens, Besuche in Pfarren und Gefängnissen, Begleitung von psychisch Kranken, Medienarbeit, künstlerische und musikalische Betätigungen,...

Die Gemeinschaft betet insbesondere für die Einheit der Christen und das Volk Israel.

Derzeit weltweit etwa 1500 Mitglieder in 80 Niederlassungen auf allen Kontinenten, davon zwei Häuser Österreich (Hinterbrühl, Aggsbach).

12.6 Literatur:

Baumert, Norbert: Gaben des Geistes Jesu. Das Charismatische in der Kirche, Graz 1986

Madinger, Herbert: Entscheidung für Christus, Wien, 1988

Madre, Philippe: Wort der Erkenntnis - warum und wie, Münsterschwarzach, 1988

Sullivan, Francis A.: Die charismatische Erneuerung. Wirken und Ziele, Graz u.a., 1984

Tardif, Emiliano / Madre, Philippe: Das Charisma der Heilung und Gebete um Heilung, Münsterschwarzach, 1995

Tardif, Emiliano: Er kam und heilte. Wie Jesus heute heilt, Pettenbach 1998

Zeitschrift Feuer und Licht: Gemeinschaft der Seligpreisungen, Nr. 105, Mai 2003
Internet: <http://www.erneuerung.at> <http://www.erneuerung.de>
 <http://www.beatitudes.org>

12.7 Folder „Charismatische Erneuerung in der Kath. Kirche

Charismatische ERNEUERUNG In der Katholischen Kirche

Viele Christen suchen einen neuen Weg. Sie suchen die Begegnung mit dem lebendigen Gott und möchten bewußt aus dem Glauben leben.

Sie ersöhnen für ihr Leben und für die Kirche eine Erneuerung.

In unserem Jahrhundert sind viele Menschen von den Kirchen abgerückt. Gott ist ihnen häufig fremd geworden. Andere haben neu zu Jesus Christus gefunden. Insgesamt trägt unsere Gesellschaft den einzelnen nicht mehr in seinem Glauben. Jeder muß sich persönlich für seinen Glauben entscheiden.

Zugleich wächst weithin die Sehnsucht nach religiöser Erfahrung. Menschen suchen „Glauben aus erster Hand“,

und sie nehmen dafür viele Anstrengungen in Kauf. Nicht wenige werden in Sackgassen geführt und geraten in Unfreiheit. Haben wir als Christen eine Antwort auf diesen Hunger?



Seit dem Ende der 60er Jahre gibt es in der katholischen Kirche - wie auch in anderen christlichen Kirchen und Gemeinschaften - einen neuen geistlichen Aufbruch, der sich Charismatische Erneuerung nennt. In Nord- und Südamerika, in Afrika und Ozeanien, in Asien und Europa bezeugen Millionen Christen, daß sie eine neue, lebendigere Gottesbeziehung gefunden haben. Viele finden sich in Gebetsgruppen zusammen, in Hauskreisen oder neuen Lebensgemeinschaften, um Gott zu loben und zu danken für das Geschenk seiner Gnade. Sie erfahren diesen Aufbruch als ein Geschenk des Heiligen Geistes, viele als ein neues Pfingsten.



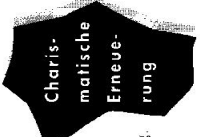
ne Zeugen sein.“ Im Vertrauen darauf blieben die Jünger beisammen. Während sie beteten, wurden sie vom Heiligen Geist erfüllt und legten Zeugnis für Jesus Christus ab (Apg. 1 u. 2).

Ähnlich sind für die Charismatische Erneuerung heute wesentlich:

- ◆ die persönliche Entscheidung für Jesus Christus und das Festhalten an seiner Verheißung, die bis heute gilt;
- ◆ die gemeinsame Bitte um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist;
- ◆ der Impuls, Jesus zu verkünden und eine Zivilisation der Gerechtigkeit und der Liebe zu fördern.

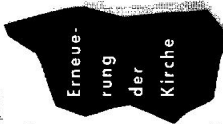
Das griechische Wort „charis“ heißt Geschenk, Gnade. „Charismatisch“ heißt demnach geschenkt, viele als ein neues Pfingsten.

Charismatische Erneuerung meint also eine von Gott geschenkte Erneuerung.

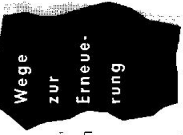


Das Wirken des Geistes Gottes zielt auf die Erneuerung des ganzen Menschen. Geistliche Erfahrung ist daher auch sozial greifbar, sie bindet Einzelne und Gruppen tiefer ein in die Gemeinschaft der Glaubenden und aller Menschen guten Willens.

In Österreich treffen sich zur Zeit etwa 5.000 katholische Christen wöchentlich in 500 Gebetsgruppen. Weltweit beträgt in der katholischen Kirche die Zahl über 70 Millionen.



Diese „Charismatische Erneuerung“ ist eine offene Bewegung in der Kirche - ohne formelle Mitgliedschaft. Sie sucht das, was sie von Gott empfangen hat, ins Ganze der Kirche einzubringen, um so zur Erneuerung der Kirche beizutragen. Zugleich ist sie im Zusammenhang mit einem pfingstlich-charismatischen Aufbruch zu sehen, der heute alle Konfessionen durchzieht.



Menschen, die sich von Gott anrufen wissen und einen bewußten Schritt der Hinwendung zu Gott vollziehen, spüren sich zu einem intensiveren christlichen Leben herausgefordert, das sich in allen Lebensbereichen auswirkt.

Meist kommt das Bedürfnis nach Austausch und gemeinsamen Gebetsformen hinzu. Laien, Priester und Ordensleute treffen sich zum gemeinsamen Lobpreis, zu Schriftlesung und Fürbitte. Manche nehmen Kontakt zu einer Gebetsgruppe auf; andere haben neue Formen christlicher Gemeinschaft entdeckt. Um diesen Prozeß in unserer Kirche und ihren Gemeinden zu fördern, gibt es in Österreich und Südtirol in jeder Diözese zwei vom Ortsbischof bestätigte Verantwortliche: ein bis zwei Laien und einen Priester. Diese Diözesanverantwortlichen treffen sich

periodisch in der Versammlung der Diözesanvertreter (VDV). Auf Österreichebene gibt es einen „Österreich-Leitungsdienst“, der auf nationaler Ebene eng mit den Diözesanteams, den Gemeinschaften und Dienstgruppen zusammenarbeitet. Auf internationaler Ebene sucht er die Zusammenarbeit mit den Europäischen Dienstgruppen und mit ICCRS - dem Internationalen Büro der Charismatischen Erneuerung in Rom. Der Österreich-Leitungsdienst unterhält ein Sekretariat in Krumnubbaum/NO.



Er in Internationaler Rat, bestehend aus Vertretern aller Erdteile (ICCRS) dienen der Verbindung untereinander und der Förderung gemeinsamer Anliegen.

13 UNIVERSELLES LEBEN

Dr.et MMag. rer.soc.oec.. Dkfm., **Wolfgang SCHACHINGER**, Matr.-No. 6051344,

13.1 Sekte

„Sekte“ ist etymologisch betrachtet wahrscheinlich die Gruppe der eindeutigen Nachfolger (sequi = folgen).

Die Verbindung des Begriffs "Sekte" mit "secare, schneiden, trennen" ist sekundär, hat aber die Geschichte des Begriffs entscheidend mitgeprägt.

Sekte ist Gemeinschaft in eindeutiger und totaler Wahrheit.

Sekte kennt eine Wahrheit, die ungeteilte Nachfolge und bedingungslose Zuwendung verdient. Das Mitglied der Sekte wirft sich in seine Wahrheit mit dem Mut der Verzweiflung. Jeder Vorbehalt, rational oder moralisch, wird vom Tisch gefegt. Das ganze Leben wird dieser Wahrheit unterstellt und dieser Wahrheit geopfert.

Sektenleben ist deshalb wahnhaft eindeutig, einer Idee gewidmet, einem Meister zugetan, einer Gruppe verbunden, einem Lebensstil verpflichtet. Sekte ist Leben und Gemeinschaft in einzigartiger Eindeutigkeit. „

<http://www.sekten.ch/ex-site/texte-folder/sekte.htm>

13.2 Universelles Leben,

<http://www.bistum-trier.de/sekten/>, ausgedruckt am 2004-05-15

13.2.1 Gründerin

An der Spitze der Glaubensgemeinschaft „Universelles Leben“ steht nach wie vor unangefochten die Würzburger „Prophetin“ Gabriele Wittek (geb. 1933).

Als 1970 ihre Mutter verstarb, glaubte Frau Wittek Stimmen aus anderen Welten zu hören. Seit 1975 versteht sie sich als „Sprachrohr Gottes“, als „Posaune Gottes in dieser Zeit“, als „das größte Gottesinstrument nach Jesus von Nazareth“. Gabriele Wittek behauptet, durch ihre Offenbarungen würde Christus frühere Offenbarungen und damit auch die Bibel (!) „erklären, berichtigen und vertiefen“. 1984 erfolgte die (angeblich von „Christus“ geforderte) Umbenennung des HHW in „Universelles Leben“ (UL).

Damit begann auch die Kommerzialisierung der nach wie vor rechtlich nicht verfassten Gruppierung. In Würzburg und Umgebung entstanden zahlreiche sog. „Christusbetriebe“. Mit ökologischen Agrarprodukten kontrollieren dem UL nahe stehende Firmen („Gut zum Leben“; „Lebe Gesund“, „Hin zur Natur“) inzwischen ein erhebliches Marktsegment für Ökoprodukte in Süddeutschland.

Auf medizinischem Gebiet ist man u.a. seit 1986 durch eine „Christusklinik“ in Marktheidenfeld bei Würzburg tätig. Hier befindet sich seit 1991 außerdem ein Gewerbezentrum mit einer Vielzahl weiterer, zum Umfeld des UL zählender Betriebe der

verschiedensten Sparten.

13.2.2 Lehre

Parallel dazu wurden mit Kindergärten und -horten sowie einer 1991 gegründeten „Christusschule“ pädagogische Einrichtungen ins Leben gerufen, in denen auch die UL-Ideologie vermittelt wird.

Wesentlicher Bestandteil der UL-Lehre ist ein mit der Vorstellung von Reinkarnation und Karma verbundenes schlichtes Entsprechungsdenken, das jeglichen Zufall ausschließt.

Im Zentrum steht der Gedanke einer göttlichen „Buchhaltung“, in der alles menschliche Handeln minutiös aufgezeichnet wird, um (in einem späteren Leben) präzise vergolten zu werden. Nach dem „Gesetz von Ursache und Wirkung“ sind Krankheiten, Schicksalsschläge und Naturkatastrophen ausnahmslos das Resultat von früherem menschlichen Fehlverhalten der Betroffenen.

Durch eine „Umprogrammierung der Gehirnzellen“ im Sinne einer „Reinigung von allen Prägungen dieser Welt“ soll ein von Leid und Schmerz gänzlich unbelastetes Leben möglich sein.

Traditionelle Institutionen wie Ehe und Familie werden abgewertet oder - wie Staat, Kirche und Gesellschaft - abgelehnt bzw. bekämpft, soweit sie sich nicht den Vorstellungen des UL fügen.

Aufgrund der menschlichen Kollektivschuld rechnet das UL schließlich mit dem baldigen Eintreffen endzeitlicher Katastrophen.

Nach Einschätzung von Insidern hat das UL derzeit weltweit weniger als 10.000 Anhänger.

14 NEOKATECHUMENAT

Referentin: Anna Maria Kraft

14.1 Entstehung:

In den Vorstädten von Madrid entstand 1964 die Bewegung der Neokatechumenalen.

KIKO AGRUELLO (ein Kunstmaler), der Gründer des Weges lebte mit den Bewohnern der **Barackensiedlung** zusammen. Von Anfang an dabei war die ehemalige Ordensfrau CARMEN HERNANDEZ.

Ab **1968** breitete sich die Bewegung zuerst in Spanien und dann von Rom ausgehend in Europa (auch Ostländer), Südamerika und nach Asien (bes. Japan) aus.

1968 erfolgte auch die Anerkennung des Neokatechumenalen Weges durch den Papst.

14.2 Name und Bezug zum Urchristentum

Menschen, die in den ersten Jahrhunderten Christen werden wollten, wurden in einem zwei- bis dreijährigen Katechumenat ⁴ auf die Taufe und auf ein Leben als Christ vorbereitet. Der Begriff „Katechumenat“ wurde zum terminus technicus für christliche Unterweisung. Das Katechumenat der Urkirche sah drei Stufen vor.

14.3 Der Weg

Auch der Neokatechumenale Weg ist in Stufen gegliedert, die durchlaufen werden müssen.

Auf jeder Stufe gibt es Prüfungen durch die Katechisten, ob das Ziel erreicht wurde, sonst muss der gegangene Weg wiederholt werden. Das Neokatechumenat, das Erwachsene, die schon als Kind getauft wurden, ansprechen soll, dauert siebzehn bis zwanzig Jahre!

14.4 Spiritualität und Selbstverständnis

Die Spiritualität ist biblisch, liturgisch, missionarisch und gemeinschaftlich orientiert und von der Theologie des Paulus geprägt.

„Der Neokatechumenale Weg ist ein Weg der Evangelisierung in einer säkularisierten, entchristlichten und ungläubigen Welt. Nur eine klare Einheit von Glauben und Leben kann heute ein Zeichen sein, das anzieht und einlädt (...) ². Die Neokatechumenalen Gemeinschaften betonen „dass es ein Weg einer radikalen Umkehr ist, „auf dem man das christliche Leben in seiner Echtheit und Fülle wieder entdeckt und der Welt die Liebe Gottes bezeugen will“ ³.

⁴ Katechin (griech.) hat die Bedeutung von oben herab antönen, um ein Echo hervorzurufen.

14.5 Ablauf der Vorbereitungsphase

- a) Beginn - Vorträge in den Pfarren, (vorher Plakatwerbung) zwei Mal in der Woche durch zwei Monate.
- b) Abschluss durch ein gemeinsames Wochenende mit Bußgottesdienst und Bilden einer Gruppe von bis zu dreißig / vierzig Teilnehmern, die ernsthaft diesen Weg gehen möchten.

5.1. Das Präkatechumenat

Die Phasen des Weges sind genau festgelegt und für den einzelnen verpflichtend. Jede Phase des Weges hat ihre Schwerpunkte:

Fragen des Glaubens (ein allzu kindlicher Glaube soll reifen) - Erkennen der Sündhaftigkeit - Lösen von Abhängigkeiten, Geld, Karriere, Gefühle, falschen Idolen und Götzen.

Gott soll als der alleinige Herr anerkannt werden = „Das Schema, d.h. die gelebte Anerkennung der Einzigkeit Gottes, ist ein Gradmesser der tatsächlichen Bekehrung unserer Gefühlswelt“.

Besondere Wichtigkeit wird dem Erkennen und der Annahme des ganz persönlichen Kreuzes zuerkannt.

14.6 Das Zentrum des Weges

Die Phasen bis zum Katechumenat, dem Kern des Weges, dauern ungefähr vier Jahre. Es folgt eine intensive Schulung im Glauben durch die Trias:

Wort - Liturgie - Gemeinschaft.

Ganz wichtig ist im Neokatechumenalen Weg das Wissen um den jüdischen Hintergrund der Eucharistie, der immer wieder betont wird, auch durch entsprechende Gesänge.

Jeder Abschnitt wird durch liturgische Feiern und mit viel Symbolik abgeschlossen.

14.7 Die Erwählung

Der Übergang vom Katechumenat zur Auserwählung vollzieht sich in einer Liturgie, in der die Namen der Mitglieder in das Buch des Lebens eingeschrieben werden. Sie sind nun „eklecti“ = Erwählte.⁵

Den Abschluss und Höhepunkt des Weges bildet die Erneuerung des Taufversprechens in der Osternacht.

Die Mitglieder der Neokatechumenalen Gruppe sollen nun „Sakrament der Liebe für die Welt sein“⁶.

Diese Bewegung innerhalb der katholischen Kirche hat ebenso viele Befürworter wie Kritiker. Es ist ein anspruchsvoller Weg, der die Mitglieder stark an die Gruppe bindet und für lange Zeit von der Pfarrgemeinde isoliert; dies ist u. a. einer der häufigsten Kritikpunkte.

Die radikale Christusnachfolge und das Hereinholen von Fernstehenden und marginalisierten Menschen in die Gruppe, ist meines Erachtens ein sehr positiver Aspekt.

²Zit.: Pospisil, C., *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen*, (Dipl. Arbeit) 1994, Seite 35.

³Vgl.: Pospisil, C., *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen*, (Dipl. Arbeit) 1994, Seite 13.

⁴ Zit.: Pospisil, C., *An ihren Früchten **werdet ihr sie erkennen***, (Dipl.Arbeit) 1994, Seite 56.

⁵ Vgl.: Paulus, Phil. 4/3 u. Johannes, Off. 3/5.

⁶ Zt.: Pospisil,C., *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen*, (Diplomarbeit) 1994, Seite 64.

15 DIE BAHÄ'I

Barbara URBANIC a0001268@unet.univie.at

15.1 Zur Einführung

- über 5 Mio. Mitglieder in 190 Ländern (nach Eigenangaben 2000)
- Weltzentrum am Kamel/ Haifa
- Wichtigste Schrift: Kitab-i-Aqdas („Buch der Gesetze“) von Baha 'u 'Illah
- Eigenständige (Welt-) Religion; „jüngste der Offenbarungsreligionen“

15.2 Geschichte

- **Sayyid Ali Muhammad (1819 -1850): Der Bab**
1844 wird ihm offenbart, der Vorgänger des erwarteten Madhis zu sein. Der von ihm begründete Babismus wird vehement verfolgt. Unter seinen engsten Anhängern befindet sich
- **Mirza Husayn Ali Nuri (1817-1892): Baha'u'llah**
Ab 1852 in Haft und/oder Verbannung lebend, hat er 1863 die Offenbarungsvision, die ihn als den „Verheißenen aller Religionen“ identifiziert. Die wichtigsten Baha'i Schriften gehen auf seine Visionen zurück. Trotz seiner Gefangenschaft gewinnt er eine zunehmende Anzahl von Anhängern. In seinem Testament macht er seinen Sohn zum offiziellen Nachfolger und autoritativen Ausleger seiner Schriften.
- **Abbas Effendi (1844-1921): 'Abdu'l-Baha**
Macht sich vor allem durch die weltweite Verbreitung des Glaubens verdient. Er gilt als moralisches Vorbild für die Baha'i und macht seinen Enkel zu seinem Nachfolger.
- **Shoqi Effendi (1897-1957)**
„Der Hüter“ ist vor allem mit der authentischen Interpretation der Schriften betraut und trägt maßgeblich zur Ausbildung der Baha'i Verwaltungsordnung bei. Nach seinem Tod herrscht einige Jahre eine Übergangszeit bis 1963 die ersten 9 ins Haus der Gerechtigkeit berufen wurden.
- **Universales Haus der Gerechtigkeit (seit 1963)**
Es ist befähigt, Glaubensgesetze zu erlassen und autoritativ Fragen zu beantworten. Zusätzlich zu den gewählten Vertretern gibt es auch bestellte Gremien, die beratende Funktion haben.

15.3 Organisation

Angeführt werden die Baha'i vom Universalen Haus der Gerechtigkeit, dessen 9 (männl.) Mitglieder alle 5 Jahre von den Nationalen Geistigen Räten gewählt werden. Diese wieder werden von den Geistigen Räten (Gemeindeebene) berufen. Beide letztgenannten Gremien werden jährlich gewählt und umfassen je 9 Mitglieder (männl.&weibl).

Es gibt keinen Klerus, die Funktionäre sollen aufgrund ihrer Eignung und Verdienste gewählt werden.

Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl von spezialisierten „Abteilungen“, u.a. die Baha'i International Community mit Sitz in New York, die seit 1948 als NGO Mitglied der UNO ist und eine Vielfalt von Projekten und Resolutionen unterstützt (siehe auch unter Punkt 6). Momentan gibt es 7 Häuser der Andacht weltweit z.B. in Langenhain-Hofheim (D)

15.4 Religiöse Praxis

- Kalender: 19 Monate zu je 19 Tagen (plus 4 bzw. 5 Zusatztage); Jahresbeginn am 21. März; Zeitrechnung ab 1844
wichtige Festtage orientieren sich an Biographien der Stifter (z.B. Ridvan Fest vom 21. Apr bis 2. Mai zum Gedenken an Baha'u 'llahs Offenbarung)
- Neunzehntagesfest: üblicher Weise am 1. jedes Baha'i-Monats 3 Teile: Andacht, Beratung, geselliges Beisammensein
- Tägliches Gebet: 3 mal täglich nach ritueller Waschung und in Richtung des Grabmahls Baha 'u ' llahs bei Akka
- Weitere religiöse Vorschriften (Bsp): Fastenmonat zu Jahresende, Pilgerfahrten, Sittlichkeit (keine Rauschmittel, Ehe etc)
- Beitritt: Anerkennung der von Baha'u'llah verkündeten Wahrheit und der Lebensregeln der Baha'i; mind. 15 Jahre alt; keine Doppelmitgliedschaften 1

15.5 Religiöse Grundgedanken: Einheit

- Einheit Gottes, der Religionen und der Propheten
- Einheit und Gleichwertigkeit der Menschheit Einheit von Religion und Wissenschaft
- Betonung der individuellen Wahrheitssuche
- universale Menschheitsgeschichte, die in Zyklen verläuft, die wiederum in Äonen unterteilt sind (jetziger Zyklus begann mit Adam)

15.6 Soziales und ökologisches Engagement als spirituelle Aufgabe

Für die Baha'i es ist das zentrale Ziel von Religion, und somit ihrer Religion, die Einheit der Menschen in die Tat umzusetzen.

Daher wird sozialpolitisches Engagement (nicht jedoch partei- oder staatspolitisches) als spirituelle Pflicht angesehen. In der Institution der UNO sehen sie einen wichtigen Schritt in Richtung der von Baha'u'llah verkündeten neuen Weltordnung, die neben eines Weltparlaments u.a. auch eine Welt(hilfs)sprache vorsieht.

In ihren zahlreichen Projekten versuchen sie, nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Gerade der Wert von Bildung wird betont, da ihrer Meinung nach damit der Grundstein zur Beseitigung sozialer Ungerechtigkeit und der Überwindung solcher schädlicher Einflüsse wie Rassismus oder Nationalismus gelegt wird.

Als ein repräsentatives Dokument diesbezüglich sei hier Die Verheißung des Weltfriedens-Eine Botschaft des Universalen Hauses der Gerechtigkeit an die Völker der Welt vom Oktober 1985 genannt.

(Die auf dem Textblatt zitierten Passagen entstammen der unter www.bahai.at erhältlich Übersetzung des Nationalen Geistigen Rates der Baha'i in Deutschland e.V.)

15.7 Auszüge aus „Die Verheißung des Weltfriedens“ (S 1,9,13)

Der Große Frieden, auf den durch die Jahrhunderte Menschen guten Willens ihr Herz gerichtet, den unzählige Generationen lang Seher und Dichter in ihren Visionen beschrieben und den die Heiligen Schriften der Menschheit von Zeitalter zu Zeitalter immer wieder verheißen haben, ist jetzt endlich in Reichweite der Nationen. Zum ersten Mal in der Geschichte ist jedermann imstande, in einer Gesamtschau den ganzen Planeten mit seiner Vielzahl verschiedener Völker zu überblicken. Weltfriede ist nicht nur möglich, sondern unausweichlich. [...]

Die Anerkennung der Einheit der Menschheit ist die erste, grundlegende Voraussetzung für die Neuordnung und rechtliche Gestaltung der Welt als ein Land, als die Heimat der Menschheit. Die weltweite Annahme dieses geistigen Grundsatzes ist wesentlich für jeden tauglichen Versuch, den Weltfrieden zu errichten. Der Grundsatz muss daher weltweit verkündet, in den Schulen gelehrt und in jedem Land beharrlich zur Geltung gebracht werden, als Vorbereitung auf den durch ihn bedingten organischen Wandel der Gesellschaftsstruktur. [...]

Die überragende Tragweite der Aufgabe vor Augen, die jetzt die ganze Welt herausfordert, beugen wir das Haupt in Demut vor der ehrfurchtgebietenden Majestät Gottes, des Schöpfers, der aus Seiner unendlichen Liebe die ganze Menschheit aus einer Stamm erschaffen, die juwelengleiche Wirklichkeit des Menschen geadelt, sie mit Verstand und Weisheit, edler Gesinnung und Unsterblichkeit ausgezeichnet und dem Menschen die „einzigartige Auszeichnung, Würde und Fähigkeit verliehen hat, „Ihn zu erkennen und zu lieben“ — eine Fähigkeit, die "notwendigerweise als der der gesamten Schöpfung zugrundeliegende schöpferische Antrieb und Hauptzweck anzusehen ist".

Der Hauptzweck, der den Glauben Gottes und Seiner Religion beseelt, ist, das Wohl des Menschengeschlechts zu sichern, seine Einheit zu fördern und den Geist der Liebe und Verbundenheit unter den Menschen zu pflegen.

Lasst sie nicht zur Quelle der Uneinigkeit und der Zwietracht, des Hasses und der Feindschaft werden.

Baha'u'llah, Ährenlese 110:1

Jede Zeit hat ihr eigenes Problem, jede Seele ihre besondere Sehnsucht. Das Heilmittel, dessen die Welt in ihren gegenwärtigen Nöten bedarf, kann nicht das gleiche sein, das ein späteres Zeitalter erfordern mag. Befasst euch gründlich mit den Nöten der Zeit, in der ihr lebt, und legt den Schwerpunkt eurer Überlegungen auf ihre Bedürfnisse und Forderungen.

Baha'u'llah, Ährenlese 106:3-5

(beides zitiert nach Die Baha'i Religion. Nationaler Geistiger Rat der Baha'i in Deutschland e. V., 1992)

16 GELOBT SEI JESUS CHRISTUS

ॐ श्री लक्ष्मी नमः २

Mag. Rita Kiss, Matr.Nr.: 6600005

16.1 Die messianischen Juden

Ein messianischer Jude sitzt zwischen zwei Stühlen. Er hat eine Doppelidentität: Einerseits ist er ein „Jehudi Meschichi“ (messianischer Jude), andererseits ist er für Juden ein „Nozri“ (Christ).

Im Gegensatz zum größten Teil des jüdischen Volkes glaubt ein messianischer Jude an Jesus als Messias, will aber seine jüdischen Wurzeln nicht abschneiden. Der Glaube an Jesus ist die Fortführung des Glaubens Israel, der Glaube an Jesus tritt an die Stelle der Gesetze. Die Verheißungen an Israel werden nur durch Jesus erfüllt.

Messianische Juden sehen sich als vervollkommnet; sie empfinden es sogar als antisemitisch, ihren jüdischen Freunden und Nachbarn das Evangelium vorzuenthalten.

Irrt also die Mehrheit der Juden, wenn sie den Messias Jesus ablehnt?

Ist es den Juden verwehrt, ohne Jesus zum Heil zu gelangen?

Und wie steht es mit der geschichtlichen Aufgabe im Judentum, das Befreiungswerk der Menschheit zu leisten?

„Natürlich haben sich vereinzelt Juden im Laufe der Zeit ihre Gedanken zu Jesus gemacht, obwohl es wenig reizvoll war, sich mit einer Gestalt zu befassen, deren grausame Hinrichtung (...) den Juden als Kollektiv bis heute zur Last gelegt wird.“³

Auf höchster offizieller Ebene entsteht eine „Vision“, die sich „Toward Jerusalem Council II“⁴ (TJC II) nennt. „Die Vision besagt, dass ein Zweites Jerusalemer Konzil eines Tages stattfinden wird, welches (...) ein Spiegelbild des in Apg. 15 beschriebenen Ersten Konzils sein wird.“⁵ Aus dieser Initiative, von vierzehn Männern geführt — je sieben jüdische und christliche Vertreter —, entwickelt sich im Verborgenen ein Dialogprozess zwischen der katholischen Kirche und den messianischen Juden, der parallel zum Dialog zwischen Juden und Christen läuft.⁶

² Om mani padme hum. Tibetisches Mantra des Avalokiteshvara, Buddha des Mitleids. Der Körper, die Rede und der Geist aller Buddhas und Bodhisattvas sind im Klang dieses Mantras enthalten. Das Mantra reinigt die Verdunkelung von Körper, Rede und Geist und bringt alle Wesen in den Zustand der Verwirklichung.

³ Dr. Klaus Davidowicz, Professor für Judaistik in Wien, im *Profil* Nr. 16, 9. April 2004, S. 106.

⁴ www.TJCII.org (14. 5. 2004).

⁵ Dr. Peter Hocken. *Toward Jerusalem Council II. Die Vision und die Geschichte*. Vorläufige Übersetzung durch Dr. William und Marina Gallagher. S. 21.

In Israel leben etwa 10 000 messianische Juden in 110 Gemeinden, in Österreich gibt es je eine kleine Gruppe in Vorarlberg und in Wien; sie treffen sich zu regelmäßigen gemeinsamen Gebetszirkeln.

16.2 „Jews for Jesus“ (JfJ) — eine anthropologische Studie

Unter der Führung des charismatischen Juden Moishe Rosen entwickelt sich in Amerika der 60iger und 70iger Jahre des 20. Jahrhunderts eine religiöse Jugendbewegung mit dem „headquarter“ in San Francisco.

Die Jesus-Bewegung dieser Zeit in Amerika („Jesus people“, „Jesus Freaks“ „Street Christians“ u. a.), die mangelnde Spiritualität der Nachkriegsgeneration, das Fehlen säkularer Werte, das Profitdenken der Gesellschaft, die Identitätsprobleme der jüdischen Jugendlichen — dieses Konglomerat von Voraussetzungen bietet eine ideale Bühne für die Entstehung der JfJ-Bewegung.

„We want Jesus back from the Establishment!“⁷ lautet die Forderung an die Elterngeneration. JfJ ersetzt die Familie und fördert in erster Linie die Individualität, wobei die Betonung auf Kreativität liegt.

Das organisatorische Netzwerk der JfJ funktioniert höchst professionell.

Alle Mitglieder fühlen sich berufen, das Evangelium zu verbreiten — Missionierung ist ein wesentliches Anliegen.

Die Gruppe arbeitet diszipliniert, mit Moral und Anstand, pekuniäre Ziele sind unwesentlich. Rhetorische Schulung für Prediger, ausgezeichnete Bibelkenntnisse, Straßentheater und -tanz, Literaturverbreitung, Kommunikation auf Straßen, Plätzen, leicht erkennbare Jacken, welche die Mitglieder tragen — Merkmale, die eine große Anziehungskraft auf Jugendliche ausüben.

Die Spiritualität der JfJ zeigt den für die Gruppe charakteristischen Synkretismus aus der christlich-hebräischen Identität.

JfJ zählt Mitte der 80iger Jahre rund 50 000 Personen, der Führungsstab besteht aus zwei Dritteln Juden und einem Drittel Christen.

Messianische Juden anerkennen die JfJ, dennoch ist die Gruppe für sie nicht mehr als ein Segment. Den JfJ fehlt nämlich das heilsgeschichtliche Anliegen, das wesentliche Element der messianischen Juden.

6 Seit 1998 ist Mag. Johannes Fichtenbauer, Diakon, der von Christoph Kardinal Schönborn offiziell Beauftragte Vertreter Österreichs für TJCII.

7 Lipson, Juliene G., 1990, *Jews for Jesus: An anthropological study*. New York: AMS Press. S 8

16.3 Die JUBUs

Der jüdische Autor Rodger Kamenetz begleitet im Jahr 1990 eine jüdische Expertendelegation nach Dharamsala, dem indischen Sitz des Dalai Lama im Exil. Das Buch „The Jew in the Lotus“, das danach entsteht, beschreibt die Gespräche der Gruppe mit dem Dalai Lama sowie mit den dort lebenden JUBUs. Der Dalai Lama sieht die Juden als Überlebensexperten und interessiert sich für ihr Geheimnis, im Exil zu überleben und dennoch die kulturelle und religiöse Identität zu bewahren.

Für Kamenetz wird die Reise zum Dalai Lama so etwas wie ein Selbsterfahrungs-Trip: Er lernt sich und sein Judentum besser kennen, verstehen und lieben. Der Dialog mit dem Dalai Lama sensibilisiert ihn gegenüber den Werten und der Zerbrechlichkeit der eigenen spirituellen Tradition. So wie in vielen Lebensgeschichten von **JUBUs** zeigt sich auch bei Kamenetz, dass die Hinwendung zum Buddhismus das Verständnis sowie die Akzeptanz für die eigene Religion fördert.

In **Interviews mit JUBUs** in Dharamsala und im JUBU-Zentrum in San Francisco kristallisieren sich laut Kamenetz folgende Argumente heraus, die ausschlaggebend dafür sind, die eigene Religion zu hinterfragen und schließlich zu verlassen:

- Der Lehrer

Durch den Holocaust haben die Juden viele bedeutende Rabbis verloren. So gibt es nur wenige bis gar keine zeitgemäßen Lehrer, die die Spiritualität im Judentum – anders als im Buddhismus – aufzeigen und die Menschen führen. Die Lamas im Buddhismus haben diese wesentliche Funktion für den Schüler, sie lehren und begleiten ihn in seiner Entwicklung mit großer Liebe und Hingabe.

- Das Leiden

Das Leiden ist ein Hauptthema sowohl im Judentum als auch im Buddhismus. Über das Leiden im Judentum im Lauf der Geschichte zu erfahren, über den Genozid im Holocaust zu hören, die jüdische Identität aus diesem Leiden zu rekrutieren — diese Themen haben die jungen Juden satt. Im Buddhismus ist man für sein Leiden selbst verantwortlich — es ist karmisch und entsteht aus dem Begehren.

- Die Spiritualität

Das Judentum ist — wie auch andere traditionelle Religionen — nicht in der Lage, die spirituellen Aufbrüche unserer Zeit zu integrieren. Die Juden sind ausgehungert nach Spiritualität, und der Buddhismus „füttert“ sie.

- Die Mystik

Mystik ist ein Haupttor im Buddhismus, aber eine sehr versteckte Hintertüre im Judentum. Das Mystische und Esoterische wurde und wird speziell von liberalen Gruppen im Judentum als Aberglaube wegrationalisiert; das Wissen der Kabbala gilt als Geheimwissen und ist nur schwer zugänglich.

- Die Meditation

Niemand braucht Buddhist zu sein, um zu meditieren. Die Basismeditationen beginnen mit dem Atem und sind für jedermann machbar. Im Buddhismus ist Meditation ein systematischer Weg der Erfahrung, im Judentum dagegen nur aus fragmentarischen

Quellen bekannt.

- Das Gottesbild

Im Judentum steht der EINE Gott, JHWH, unumstößlich da — Ich bin der „Ich bin da“ Ex 3,14. Im Buddhismus gibt es keinen Gott nach jüdischem Verständnis — ein bedeutsamer Grund für viele Juden, den alttestamentarischen Gott mit seinen Strafen und Forderungen „wegzuwerfen“: Lieber ohne Gott leben als ständig Ärger mit ihm haben! Der Gottesbegriff nach dem Holocaust ist ein weiteres Problem, mit dem die unlösbare Theodizeefrage wieder auftaucht.

16.44. Jewish-Renewal — Chavura-Bewegung 8)

Die historischen Ursprünge der Jewish-Renewal-Bewegung liegen im Zusammen-treffen eines Neu-Denkens jüdischer Konzepte aus den Wurzeln des Judentums mit den Anliegen der Moderne. Erneuerung aus dem Ursprung unter neuzeitlichen Bedingungen⁹ heißt für die ehemalige Rabbinerin in Wien, Eveline Goodman-Thau:

„(...) wer das Alte nicht ehrt und würdigt, kann auch das Neue nicht gestalten: Es geht um die Kette der Tradition, die nicht gebrochen werden darf, wo alle ein Glied sein sollen.“¹⁰

In der Jewish-Renewal-Bewegung

- sind Frauen und Männer in jeder Hinsicht gleichberechtigt und tragen zur Zukunft des Judentums bei,
- sind diejenigen, die im traditionellen jüdischen Leben oft am Rand stehen (wie Schwule, Lesben, Konvertiten u. a.), willkommen und geschätzt,
- besteht großer Respekt für andere spirituelle Wege und die Bereitschaft, von diesen zu lernen,
- suchen Menschen nach Wegen, die Erde und die Gesellschaft zu heilen,
- wird zu Gesängen, Meditation, Tanz, graphisch-künstlerischem Gestalten ermutigt und zusammen mit bereits bekannten Formen des Betens und Lernens als Wege der Verbindung zu Gott und zur Torah in die religiöse Praxis aufgenommen,
- nehmen Menschen Gott als Realität wahr, die die Welt mit Göttlichkeit erfüllt.

Jewish-Renewal ist maximalistisch. Damit ist gemeint, dass praktiziertes Judentum in vielen alltäglichen Dimensionen und Vollzügen sichtbar wird: im Umgang mit Essen, Geld, Sexualität, Gesundheit, Umwelt und Politik ebenso wie beim Gebet, an Feiertagen und im Studium der Torah.¹¹

8 Chavura, Mz. Chavurot: Gruppen von Jüdinnen und Juden, die miteinander lernen, neue Wege im Judentum zu finden.

⁹ Vgl.: Figl, Johann, 1993, *Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S. 184.

¹⁰ Goodman-Thau, Eveline, 2003, *Eine Rabbinerin in Wien. Betrachtungen*. Wien: Czernin. S. 123.

¹¹ Vgl.: http://www.haaalii.com/judentum/feiertage/schawuoth/jewish_renewal.htm (14.5.04)

¹² Vgl. ebenda

Die Moderne stellt eine Herausforderung für das Judentum dar und erfordert eine umgestaltende Antwort: Diese Herausforderung wird nicht als bloßer Zufall der Geschichte gesehen, sondern als ein Bestandteil der immer deutlicher sichtbar werdenden Präsenz des Göttlichen im Universum.

Im Verständnis der Chavura-Bewegung ruft Gott die Menschen auf, alte Wege (nämlich Gott als König und Richter wahrzunehmen) zu verlassen und zu neuen Metaphern zu finden, die inniger sind, beispielsweise als „Atem des Lebens“. Ein neues Paradigma von jüdischem

Leben in all seinen Deutungen kann so entstehen: neue Worte des Gebets, eine neue Ethik der Sexualität, neue Formen zur Heilung der verwundeten Erde und letztlich neue Bemühungen zu gegenseitigem Respekt zwischen dem jüdischen Volk und anderen Völkern und Traditionen.¹²

Verwendete Literatur:

- Figl, Johann, 1993, *Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Goodman-Thau, 2003, *Eine Rabbinerin in Wien. Betrachtungen*. Wien: Czernin.
- Kjaer-Hansen, Kai, 1983, *Messianische Juden. Judenchristen in Israel*. Erlangen:Ev.-Luth. Mission.
- Lipson, Juliene G., 1990, *Jews for Jesus: An anthropological study*. New York: AMS Press.
- Kamenetz, Rodger, 1994, *The Jew in the Lotus. A poet's rediscovery of Jewish Identity in Buddhist India*. New York: Harper Collins.
- Kimmel, Wolfgang, 2004, *Verdammt in alle Ewigkeit?* In *Profil* Nr. 16., 9. April 2004. Stein, Rolf A., 1993, *Die Kultur Tibets*. Berlin: Ed. Weber.
-